

September/Oktober 2016

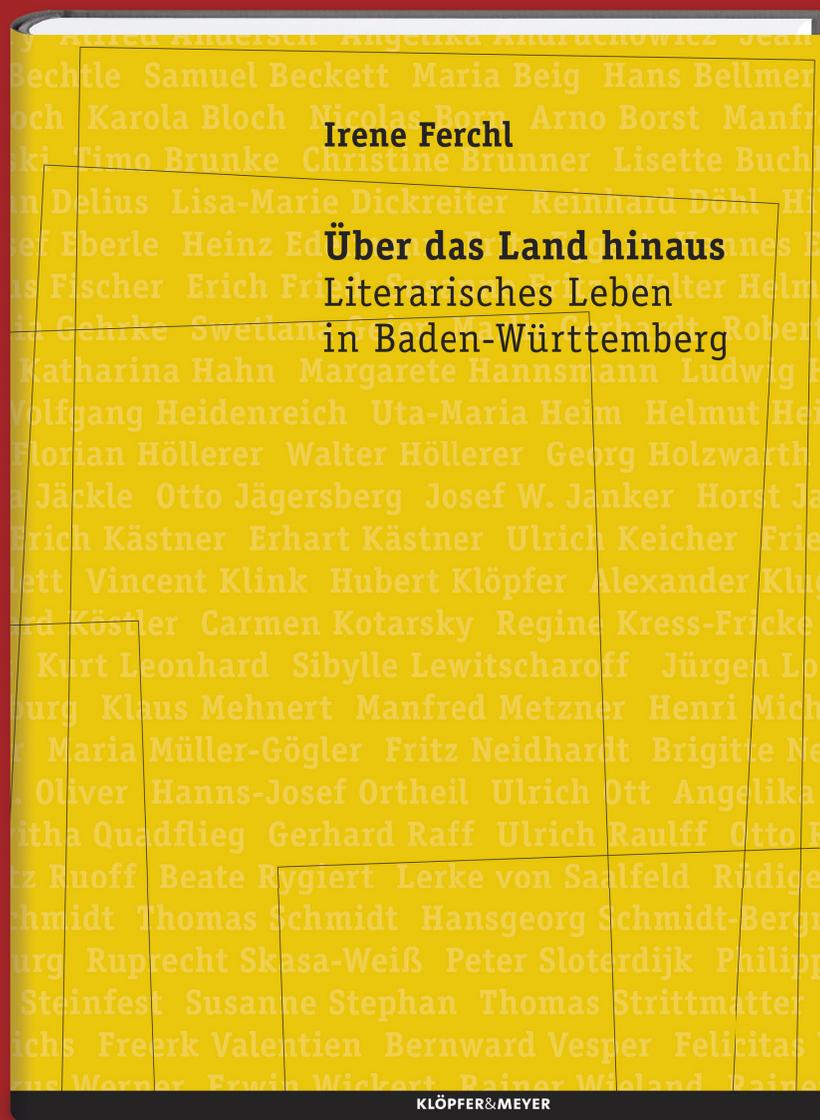
Monika Zeiner,
Autorin, Sängerin und
Comburg-Stipendiatin

Robert Seethalers
»Trafikant«
auf der Bühne

Willkommen
in Entenhausen

25 JAHRE KLÖPFER & MEYER BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

In dulci jubilo, Baden-Württemberg wird 65! Und das ist der Glückwunsch, die »literarische Festschrift« dazu: Ein weites Panorama, eine lebendige Revue der literarischen Verhältnisse im Land. Von damals, 1952, bis jetzt.



Irene Ferchl
Über das Land hinaus
Literarisches Leben in
Baden-Württemberg

Großformat, Duplex-
druck, 184 Seiten und
162 Abbildungen,
gebunden mit
Schutzumschlag und
Lesebändchen,
34 Euro

»Nach allen Seiten offen: Ein vielstimmiger Überblick über das reiche literarische Leben in Baden-Württemberg. Ein wunderbares Buch.« **Badische Zeitung** »Irene Ferchls Buch über das literarische Leben im Land: ein »Blitzgewitter aus Fotoalbum und Essay.« **Stuttgarter Zeitung** »Geschichtsbuch, Fundgrube, Kaleidoskop: reichlich Lesestoff für Erinnerungs- und Entdeckungsfreudige.« **Freiburger Schreibkiste** »Ein Dokument literarischer Kultur, wie es beeindruckender nicht sein könnte.« **Südkurier** »Alles ist hübsch verpackt, gut lesbar, anschaulich: Ein Meisterwerk.« **Schwäbische Heimat**

KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



Foto: Burkhard Riegels

Inhalt

Literaturszene	4
Porträt: Die Schriftstellerin und Musikerin Monika Zeiner	6
Theater: Robert Seethalers <i>Trafikant</i> auf der Bühne	9
Literaturmuseum: Das Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach	12
Aktuelle Buchkritik: Belletristik und Sachbuch	14
Brückenschlag: Literaturstadt Heidelberg	22
Rätsel: Wer war's?	23
Fragebogen: Beantwortet von Harald Schukraft	23
Ausstellungen zu Literatur und Büchern	24
Literaturkalender für September und Oktober	25
MitarbeiterInnen/Impressum	30

Ein Kilogramm Buch...

wie viel bedrucktes Papier ist das wohl? Wie viele Seiten? Lektüre für wie lang?

Der deutsche Buchhandel hatte die Idee, sich für diesen Sommer mit einer Fluggesellschaft zusammenzutun und gemeinsam zu werben. Ein Extrakilo Freigeäck darf noch bis Ende August an Bord, wenn auf dem Koffer ein entsprechender Sticker klebt. Den gibt es in jeder Buchhandlung kostenlos, auch ohne Einkauf der Urlaubslektüre.

»Keine Reise ohne Bücher« lautet das Motto, das scheint aber ohnedies Konsens zu sein, wenn man den einschlägigen Umfragen glauben darf: Danach lesen die Reisenden beim Warten auf den Flughäfen und beim Flug besonders gern. Welcher Art die Lektüre ist, Krimi, Comic, Klassiker, ob gedrucktes Buch oder E-Book, wurde leider nicht abgefragt. Und vermutlich kontrolliert auch niemand das Reisegepäck, ob das zusätzliche Kilo wirklich aus Büchern besteht ...

Lesenswertes für unterwegs finden Sie in diesem *Literaturblatt*, insbesondere, wenn Ihre Reise Sie nach Wien oder Neapel, an den Comer See oder in die Bretagne führt. Oder ins oberfränkische Fichtelgebirge. Oder in die Niederlande – übrigens zusammen mit Flandern Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse.

Ab September beginnen dann wieder die herbstlichen Literaturtage, Lesenächte und Festivals, so viele wie nie, scheint es. Locken »normale« Autorenlesungen nicht mehr genügend BesucherInnen? Bedarf es einer Ballung von Veranstaltungen, um als Event von Publikum und Medien wahrgenommen zu werden? Oder ist es umgekehrt ein Indiz dafür, dass die Literatur nicht mehr im stillen Kämmerlein haust, sondern in der Öffentlichkeit angekommen ist?

Wie auch immer – wir wünschen Ihnen einen schönen Bücherherbst bei genüsslicher Lektüre und/oder anregenden Literaturfesten!

September

Veranstaltungen und Preise

Mit der **Stuttgarter Lyriknacht** am 9. September beginnt kurz vor Feriende die neue Literatursaison, wie immer von Literaturhaus, Schriftstellerhaus und Stadtbibliothek gemeinsam organisiert. Auftretende DichterInnen sind diesmal Anna Breitenbach, Achim Wagner, Ulrike Almut Sandig und Kerstin Preiwuß; die Sängerin Anna Escala, der Pianist J. Marc Reichow und der Moderator Jan Kopp erinnern mit Gedichtvertonungen anlässlich seines 200. Geburtstags an den Lyriker und Theaterautor Johann Georg Fischer.

Zum 29. Mal wird im pittoresken Ludwigsburger Stadtteil der **Alt-Hohenecker Büchermarkt** veranstaltet, am 10. September unter Dach und im Freien.

www.antiquariat-althoheneck.de

Am 21. September werden im Badischen Staatstheater die **4. Karlsruher Literaturtage** eröffnet. Bei »Dead and Alive« treten die besten Slammer der Bundesrepublik gegen von Schauspielern verkörperte »tote Dichter« an, unter ihnen Bertolt Brecht und Joseph Victor von Scheffel.

www.literaturtage-karlsruhe.de

Vom 22. bis 25. September trifft sich der »Wangener Kreis – Gesellschaft für Literatur und Kunst« zu seinen **66. Wangener Gesprächen**; Höhepunkt ist die Verleihung des Eichendorff-Literaturpreises an den Theologen und Schriftsteller Christian Lehnert.

www.wangener-kreis.de

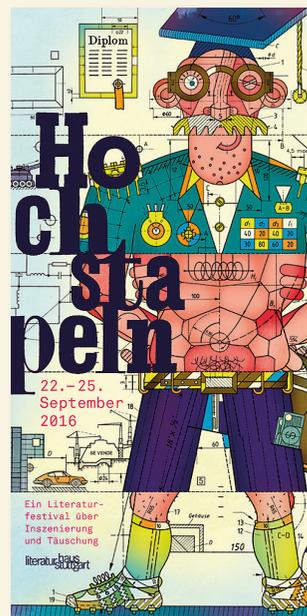
Unter dem Motto »klug. gebildet. oberschwäbisch« thematisieren die **Biberacher Wieland-Tage** vom 23. bis 25. September die Bildungsideale seiner Zeit mit Vorträgen über Wieland und Sophie La Roche sowie einem bunten Programm für jedes Alter: Jugendliche gestalten einen Theaterabend und eine Matinee.

www.wieland-gesellschaft.de



Gleichzeitig finden auf der Höri die **Hermann-Hesse-Tage Gaienhofen** statt, in deren Zentrum der Briefwechsel des Dichters mit seinem Sohn Martin steht. Vorträge, Lesungen und Spaziergänge laden in Hesse-Museum, Hesse-Haus und Garten.

www.gaienhofen.de



Ebenfalls vom 23. bis 25. September lädt das Literaturhaus Stuttgart zu einem Literaturfestival über Inszenierung und Täuschung ein – **Hochstapeln** ist das Thema in Filmen über Felix Krull und Barry Lyndon, Lesungen, Vorträgen und Gesprächen, unter anderem mit Saša Stanišić, Thomas Meinecke, Kathrin Röggla und Felicitas Hoppe.

www.literaturhaus.de

In diesem Jahr besitzen die Baden-Württembergischen Literaturtage wieder einmal ein Profil: Für Weinstadt mit seinen vom Weinbau geprägten Stadtteilen hat Projektleiter Peter Reifsteck das Thema **»Wort. Wein. Gesang«** gefunden und bereits im Vorfeld zwei Festivalschwerpunkte gesetzt. Vier LyrikerInnen (Nico Bleutge, Timo Brunke, Dorothea Grünzweig und Silke Scheuermann) haben in Erinnerung an Friedrich Silcher Texte für Chöre verfasst, die im Oktober zur Aufführung kommen, vier



weitere (Anna Breitenbach, José F. A. Oliver, Walle Sayer und Susanne Stephan) haben ein Jahr lang Weinstädter Winzer bei der Arbeit begleitet und werden deren Früchte bei der Eröffnung am 23. September präsentieren. Ihre Gedichte schmücken außerdem einige Flaschenetiketten.

Der dritte Schwerpunkt der 33. Literaturtage greift mit »Reisen in die Wirklichkeit« aktuelle gesellschaftliche Themen auf, dazu sind etwa Barbara Honigmann, Angelika Overath, Annette Peht, Merle Kröger und Oliver Bottini eingeladen; zudem kommen unter anderen Peter Härtling, Felix Huby, Ulla Lachauer, Karl-Heinz Ott und Wolfgang Schorlau. Bereits am 11.9. werden die Sitz-Lese-Objekte der Kunstakademie Stuttgart in die Weinberg-Landschaft und in Szene gesetzt.

www.literaturtage-weinstadt2016.de

er/Okttober

Am 9. Oktober feiert Ludwigsburg einen ganzen Sonntag von 11 bis 22 Uhr lang das **9. Ludwigsburger Literaturfest** rund um Stadtbibliothek und Kulturzentrum mit Lesungen, Podien, Poetry Slam und Bücherflohmarkt.

www.ludwigsburg.de

Zum Start der neuen Spielzeit lädt das Junge Theater Freiburg am 16. Oktober wieder zum **Lirum Larum Lese fest** auf allen Bühnen und im Foyer: neben bekannten KinderbuchautorInnen haben auch die Buchkinder Leipzig ihr Kommen angekündigt.

www.lesefest.freiburg.de

Die 11. Internationalen Stuttgarter Stimmtage der Akademie für gesprochenes Wort widmen sich vom 29. 9. bis 2. 10. dem Thema **»Stile – Moden – Trends«**. Klaus Maria Brandauer wird das künstlerische Programm mit der Lesung **»Faust, ein gefesselter Prometheus?!«** eröffnen.

www.gesprochenes-wort.de

Der **Gerlinger Lyrik-Preis** der Petra Schmidt-Hieber Literatur-Stiftung wird am 6. Oktober zum ersten Mal verliehen. Aus 137 Einsendungen kürte die Jury den Heidelberger Schriftsteller und Lyriker Rainer René Mueller, dessen ausgewählte Gedichte bei Roughbook erschienen sind. Die Preisverleihung findet am 6. Oktober in der Stadtbücherei Gerlingen statt, die Laudatio hält Hans Thill.

Der **Bodensee-Literaturpreis** geht an Peter Salomon für sein Gesamtwerk als Schriftsteller, Kritiker und Übersetzer, insbesondere für seine Lyrik in der Tradition der Neuen Subjektivität. Die Laudatio bei der Preisverleihung am 9. Oktober um 11 Uhr im Kursaal Überlingen hält Mario Andreotti.

Aus rund 500 Bewerbungen wurden 118 Buchhandlungen für den Deutschen **Buchhandlungspreis** nominiert, 13 davon in Baden-Württemberg – und in den meisten liegt das *Literaturblatt* aus! Der Preis wird in diesem Jahr zum zweiten Mal verliehen, und zwar am 5. Oktober in Heidelberg.

Neues aus dem Land



© Hist. Archiv des SWR

Sein 95. Geburtstag wäre im Juni gewesen, sein 20. Todestag ist am 19. September: Anlass genug, an **Helmut Heißenbüttel** zu erinnern. Seit 1959 war er Leiter der Redaktion **»Radio-Essay«** im Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, *der* Sendereihe für Entdeckungen der literarischen Avantgarde.

Zsuzsanna Gahse ersetzt diesen Begriff durch **»vorne«** und nennt ihre jetzt bei Ulrich Keicher in Warmbronn ersiehene Würdigung denn auch *Helmut Heißenbüttel weit vorne*. Es ist eine (konjunktivische) Annäherung an Person und Werk in mehreren Anläufen, die sich aus der Lektüre der Essays, der *Textbücher* und *Herbste* ebenso wie aus der persönlichen Bekanntschaft speist. So begegnet denen, die ihn schätzten, wie denen, die ihn erst kennenlernen möchten, ein Heißenbüttel der Entwürfe, Versuche, der Simulationen und Rück Erinnerungen, **»ein experimentierender Spieler«**, sehr witzig, sehr gebildet und vor allem ein Vermittler, der seine Entdeckungen und Erkenntnisse gern teilte und mitteilte (24 Seiten, 12 Euro). Mitte September wird Ulrich Keicher zusätzlich mit einer Vitrinenausstellung im Stuttgarter Literaturhaus an Helmut Heißenbüttel erinnern.

Stipendien und Preise sind unverzichtbar, damit SchriftstellerInnen durch finanzielle Unterstützung die für das Schreiben und Recherchieren notwendige Zeit verschafft wird – damit Literatur überhaupt entstehen kann. Seit 1993 unterstützt der Förderkreis deutscher Schriftsteller in Baden-Württemberg (mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst) Schreibende mit erstem Wohnsitz im Land, vergibt Arbeitsstipendium und fördert Lesungen. Und gibt regelmäßig ein Lesebuch, auch **»Förderband«** genannt, heraus. Soeben ist unter dem Titel *Von Aprikosen und Angsthasen* die 15. Ausgabe erschienen, herausgegeben von Astrid Braun, verlegt in Lindemanns Bibliothek (224 Seiten, 10,80 Euro) und mit Romanauszügen, Kurzprosa oder Gedichten bekannter und unbekannter AutorInnen; die Aprikosen finden sich übrigens bei Petra Afonin, die Angsthasen bei Martin Gülich und auf dem Umschlag eine Metamorphose, der Holzschnitt einer Schülerin.

220 Jahre nach seinem Tod fand die erste wissenschaftliche Tagung über **Christian Friedrich Daniel Schubart** (1739–1791) statt, was wahrlich nicht gerade für ein großes Interesse an diesem vielseitigen Mann spricht. War es vielleicht gerade seine Bandbreite als Schriftsteller, Journalist, Musiker, Prediger, Literaturkritiker, Theaterintendant etc., für die keine Disziplin sich zuständig fühlte? Oder verstellte Schubarts Biografie samt dem Skandalon seiner zehnjährigen Inhaftierung auf dem Hohenasperg ohne Anklage und Begründung eine Beschäftigung mit dem Werk? Der von Barbara Potthast herausgegebene Band mit Beiträgen von ihr und 20 weiteren renommierten WissenschaftlerInnen füllt nun die Lücke und beleuchtet die verschiedensten Aspekte dieses **»virtuosen Multitalents«** (Universitätsverlag Winter, Heidelberg, 455 Seiten, 58 Euro).

Improvisationen über die Grundmelodie von Liebe und Tod, Verbundenheit und Verrat

Monika Zeiner wird im September als Stipendiatin auf der Comburg arbeiten

Von Ulrich Rüdener
Was hat es auf sich mit diesem ominösen zweiten Buch? Stimmt das Gerücht, dass der zweite Anlauf immer der schwierigste ist? In England gibt es seit 26 Jahren den »Encore Award«, mit dem Autorinnen und Autoren ausgezeichnet werden, die es tatsächlich über diese Hürde geschafft und das »Zweite-Buch-Syndrom« erfolgreich bekämpft haben. Der Schauspieler und Schriftsteller Stephen Fry sagte anlässlich einer Preisverleihung einmal, dass man für das erste Buch eine Ewigkeit Zeit habe, es enthalte alle Erfahrungen, den Schmerz, die aufgestaute Kunstfertigkeit, Wut, Liebe, Hoffnung, komische Erfindungsgabe und Verzweiflung des bis dahin gelebten Lebens. »Der Zweitling ist ein Akt professionellen Schreibens.« Deshalb sei er so viel problematischer.

»Mein Lektor meinte, ich soll doch einfach das Zweite überspringen und gleich das Dritte schreiben. Der weiß wohl auch, dass es oft sehr schwierig sein kann.« Monika Zeiner lacht, als sie das sagt. Vielleicht auch, weil sie mit ihrem neuen Projekt auf einem guten Weg ist. Vor drei Jahren debütierte die 1971 in Würzburg geborene und seit vielen Jahren im Berliner Prenzlauer Berg lebende Autorin mit dem Roman *Die Ordnung der Sterne über Como*. Sie erzählte darin von emotionalen Liebesturbenzen und einem Wendepunkt im Leben, vom Davor und Danach, von drei jungen Leuten im Berlin der Nachwendejahre und was aus ihnen geworden ist. Und sie erzählte auf so originelle, bilderreiche und unterhaltsame Weise, dass das Buch auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises gewählt wurde, sich bemerkenswert gut verkaufte und der Autorin und zweifachen Mutter eine ausgiebige Lesereise bescherte.

»Ich habe die Zugfahrten dann immer genutzt, um meine Bücher mitzuschleppen und im Zug ganz viel zu lesen – wenn man Kinder hat, ist man immer sehr froh über solche Gelegenheiten des Alleinseins, wo man dann drei, vier Stunden einfach arbeiten kann.« In dieser Zeit hat das neue Buch Form angenommen; im Kopf spukte das Projekt schon lange herum – ein komplexes historisches Thema, teils in der Gegenwart, teils in der Geschichte angesiedelt. Vor dem eigentlichen Schreiben, dem Finden des genauen Tons, des richtigen Rhythmus', steht deshalb die umfangreiche Recherche. Ein Literaturpreis kann da hilfreich sein. Dass Monika Zeiner in diesem Jahr das Comburg-Stipendium der Stadt Schwäbisch Hall zugesprochen wurde, dotiert mit 5000 Euro und einem einmonatigen Aufenthalt in der Kocherstadt, kommt nicht ungelegen, im Gegenteil: »Es ist tatsächlich schon länger mein heimlicher Traum, einmal ungestört und abgeschieden von allem Äußeren in einem Kloster arbeiten zu dürfen«, sagt Monika Zeiner. »Ich bin sehr gespannt darauf und auch zuversichtlich, dass sich mein Projekt dort gut voranbringen lassen wird.«

Wer ihren ersten Roman gelesen hat, darf auf ihr neues Buch umso gespannter sein. *Die Ordnung der Sterne über Como* war viel mehr als eine Talentprobe. Man hatte den Eindruck, es mit einer reifen, bereits sehr souverän mit ihren Mitteln umgehenden Schriftstellerin zu tun zu haben. Einer Autorin zumal, die keine Scheu hat, sich den wirklich relevanten Themen der Literatur zuzuwenden: »Liebe und Tod sind da, das ist alles, was man dazu sagen kann«, zitiert sie Roland Barthes. Dieses Motto verspricht nicht zu viel.



Tom und Marc, die beiden männlichen Hauptfiguren des Romans, sind engste Freunde, Vertraute und Weggefährten. Sie studieren Musik in Berlin, erträumen sich eine spielerische Zukunft, sind kompromisslos und verabscheuen den Kommerz. Tom verdient sich sein Geld als Klavierlehrer. Mit einer seiner Schülerinnen, der Gattin eines erfolgreichen Geschäftsmannes, unterhält er ein Verhältnis, das er sich romantisch zurechtreimt. Ein anderer Eleve, der verschrobene Professor Breitenbach, referiert gerne zwischen zwei Etüden seine Erkenntnisse zur Liebesmelancholie. Die Theorie wird bald Praxis: Betty, eine Gesangsstudentin, die nebenbei noch den Eltern zuliebe Medizinvorlesungen hört, macht das Trio komplett und die Liebeskrankheit akut. Langsam von Zeiner eingefädelt, entspinnt sich eine nicht unproblematische *Ménage à trois*.

Betty zieht in die WG ein und tut sich mit Marc zum Paar zusammen. Es sind die neunziger Jahre, und für

die Mittzwanziger, die noch arglos durch Berlin gleiten, scheint alles offen. Die Musik ist jene Sphäre, in der sich Zweifel auflösen lassen; zwischen Neuer Musik und Jazz bewegen sich die drei Talente, sie spielen zusammen, haben Auftritte. Monika Zeiner verfügt über einen feinen Sinn für die nuancenreiche Beschreibung musikalischer Epiphanien. Der Rhythmus des ganzen Buches, das auch ein Künstlerroman ist, folgt musikalischen Mustern: Themen werden variiert, Motive in Seitensträngen fortgeführt, erweitert, verlassen, später erneut aufgegriffen; über der Grundmelodie von Liebe und Tod, Verbundenheit und Verrat wird immer wieder improvisiert.

Der Musik kommt nicht nur im Roman eine wichtige Rolle zu. Mit der Italo-Swing-Band Marinafon ist Monika Zeiner in den letzten Jahren oft aufgetreten, auch bei Eröffnungen von Autohäusern und ähnlichen Anlässen, wie sie erzählt. Das hat nicht zuletzt die mehrjährige Arbeit an ihrem Roman finanziert. Die Liebe zur italienischen Musik, vor allem zu neapolitanischen Volksliedern und alten Schlagern,

ist während Zeiners Studienzeit in der Hauptstadt Kampaniens entflammt. Die Stücke, die in Neapel auch von Punks auf der Straße gespielt werden und nichts Volkstümelndes haben, sind eine Art Soundtrack zu ihrem Buch, das von Berlin aus in den Süden führt. So verwunderte es nicht, dass Monika Zeiner auf ihrer Lesereise häufig von dem Pianisten Andreas Hirche begleitet wurde – und nicht nur aus ihrem Buch vortrug, sondern als Sängerin jene sehnsüchtig schmachtenden Lieder darbot, die von Pathos ebenso beseelt sind wie von wahrhaftiger Melancholie. Einmal heißt es im Roman, den langen, wehmütigen Melodielinien dieser Canzoni nachspürend: »Dann aber entschließt sich der tröstende Rhythmus der Bassfigur, eine zurückgelehnte Rumba, die nun folgende Modulation des Themas zu begleiten. ›I found my love in Portofino«, das ist der Text der sanft klagenden Melodie, die von der Grundtonart c-Moll in immer tiefere Lagen gleitet wie eine übers Gebirge zum Meer hinabsinkende



Möwe oder ein Stück Papier. »I found my love in Portofino/perche nei sogni credo ancor« und so weiter, singt im inneren Ohr der imaginäre Bariton eines an den jungen Clark Gable erinnernden italienischen Fünfziger-Jahre-Stars, und Tom lächelt, als er hört, wie einer der Kontrabassisten, einer, der heimlich Jazzplatten zwischen Messiaen und Stockhausen herumstehen hat, mit einem ansteigenden Lauf einsetzt, während Ulli beginnt, mit den Besen über das Fell zu streicheln. Dann nimmt die Melodieführung Anlauf und überspringt eine Quarte zum d, erreicht mit einem Seufzer den Gipfelpunkt, eine Aussichtsplattform hoch über dem Ligurischen Meer an einem Regentag ohne Touristen, und segelt verhalten wieder hinab zur Grundtonart und zum letzten verklingenden »a Portofino ... I found my love«, das den Inhalt des Stücks noch einmal auf den Punkt bringt, bevor der fahrende Zug immer kleiner wird, sich immer tiefer in die Landschaft senkt und endlich im Dunst ganz verschwindet.«

Wie es im Roman mit seinen mäandernden Sätzen im Stil von Thomas Mann weitergeht? Tom verliebt sich natürlich in Betty. Am Ufer des Comer Sees, ins Nachtblau und die Sterne blickend, kommen sich die beiden äußerst nah. Am nächsten Tag wird nichts mehr so sein, wie es war, und was fortan sein wird, hat seinen Quell in diesem magischen Augenblick – auch der Tod von Marc. Alles verändert sich. Betty wendet sich von der Musik ab und ganz der Medizin zu, sie zieht nach Neapel und heiratet. Tom taumelt wie ein Verlorener durch sein Leben, sich Leidenschaften und Illusionen versagend. Auch er heiratet und die Ehe scheidet. Viele Jahre später erst kommt es bei einer Tournee durch Italien – das ist die Gegenwartsebene des Romans – zum Wiedersehen der beiden und zu einer Begegnung mit der Vergangenheit.

Professor Breitenbach schlüsselt im Roman einmal das Paradox der romantischen Liebe auf und zeichnet zugleich, ohne es zu ahnen, ein Porträt des schwermütigen Tom: »Der Liebende kann das Geliebte nicht besitzen, und er substituiert es als Gedankenbild in seiner Phantasie. Sowohl der Trauernde als auch der Melancholiker als auch der Liebende, sehen Sie, richten sich dauerhaft, lassen Sie es mich so formulieren, in der guten Stube der Erinnerung ein. Und diese gute Stube der Erinnerung

Monika Zeiner wird im Herbst als Comburg-Stipendiatin in Schwäbisch Hall sein und am 13. Oktober im Kaisersaal lesen. Die Preisverleihung findet am 19. Oktober im Rathaus statt.

bewahrt uns vor der Welt!« Diese Gedanken könnten aus Monika Zeiners Doktorarbeit über die Liebesmelancholie im Mittelalter stammen und liefern die Folie des Buches. Wie sie aber ihre wissenschaftlichen Reflexionen sinnlich, variationsreich, zuweilen auch heiter in eine Erzählung verwandelt und in die Gegenwart übersetzt hat, ist großartig.

Monika Zeiner ist eine form- und sprachbewusste Autorin. »Ich musste bei diesem Debüt sehr oft einfache Sachen wegwerfen, noch mal neu schreiben, bis ich überhaupt so etwas wie einen eigenen Ton, eine eigene Sprache entwickelt habe«, erzählt sie. »Der Stoff an sich aber war ziemlich schnell da, und es war beim zweiten Buch eigentlich auch kein Problem, einen Stoff zu finden – eher schon, ihn einzugrenzen, eine Form dafür zu wählen.« Auch die Arbeit am neuen Roman sei »eine Expedition ins Ungewisse, eine Bergwanderung – man weiß natürlich gar nicht, ob man oben ankommt«. Wenn sie aber oben ankommt, und daran sollte man nicht zweifeln, wird die Aussicht ganz wunderbar sein.

Ab dem zweiten Buch, heißt es, könne man von sich sagen, man sei wirklich ein Schriftsteller. »Vielleicht warte ich damit auch noch ein bisschen«, meint Monika Zeiner. »Ich habe immer Probleme, das auszusprechen – *»ich bin Schriftstellerin«*. Ich sage dann immer: *»Autorin, ich schreib so Sachen«*. Das klingt irgendwie unverfänglicher.« Die Sachen, die sie schreibt, sind allerdings eindeutig die einer Schriftstellerin. //

Zum Weiterlesen:

Die Ordnung der Sterne über Como. Roman. Blumenbar Verlag, Berlin 2013. 607 Seiten, 19,99 Euro [Aufbau TB 12,99 Euro]

➡ **Ulrich Rüdener**, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Eine Tabaktrafik als Mikrokosmos

Robert Seethalers Roman *Der Trafikant* kommt in Esslingen auf die Bühne – für die Uraufführung hat der Autor ihn selbst dramatisiert



Beinahe intuitiv sei die Bühnenfassung geschrieben, erzählt Regisseur Hans-Ulrich Becker, denn Robert Seethaler habe ja auch Drehbücher geschrieben und besitze das Wissen eines Theatermanns: Er hatte in Wien die Schauspielschule besucht und auf den Theatern in Wien, Berlin, Stuttgart und Hamburg gespielt, zudem in

Fernseh- und Kinofilmen mitgewirkt, zuletzt in Paolo Sorrentinos »Ewige Jugend«.

Von Irene Fercht Im Vorfeld der Esslinger Produktion waren einige schöne Zufälle zusammengekommen. Seethaler hatte Friedrich Schirmer, dem Intendanten der Württembergischen Landesbühne, den Stoff angeboten, nachdem sie sich im Umfeld des Spreewald-Literatur-Stipendiums kennengelernt hatten.

Doch erst nach der ihm missfallenden Aufführung am Salzburger Landestheater beschloss der Autor, sein Erfolgsbuch selbst zu dramatisieren. Und als Schirmer bei seinem Hausregisseur in den 90er Jahren in Stuttgart, Hans-Ulrich Becker, wegen der Inszenierung anfragte, hatte dieser den *Trafikanten* soeben mit Begeisterung gelesen. Wie übrigens jeder – die Meinungen und Geschmäcker gehen nur darüber auseinander, ob *Der Trafikant* von 2012 oder *Ein ganzes Leben*, zwei Jahre später erschienen, der bessere, beeindruckendere, perfektere Roman sei. Für den Letzteren, der das Schicksal eines Knechts in den Alpen erzählt, wurde Seethaler mit dem Grimmelshausen-Preis und der Nominierung für den Man Booker International Prize geehrt, aber auch schon vorher haben Juroren seine Qualität erkannt und ihm seit dem Debüt *Die Biene und der Kurt* (2006) zahlreiche Preise und Stipendien zuerkannt; 2008 war Robert Seethaler übrigens Stipendiat im Stuttgarter Schriftstellerhaus.

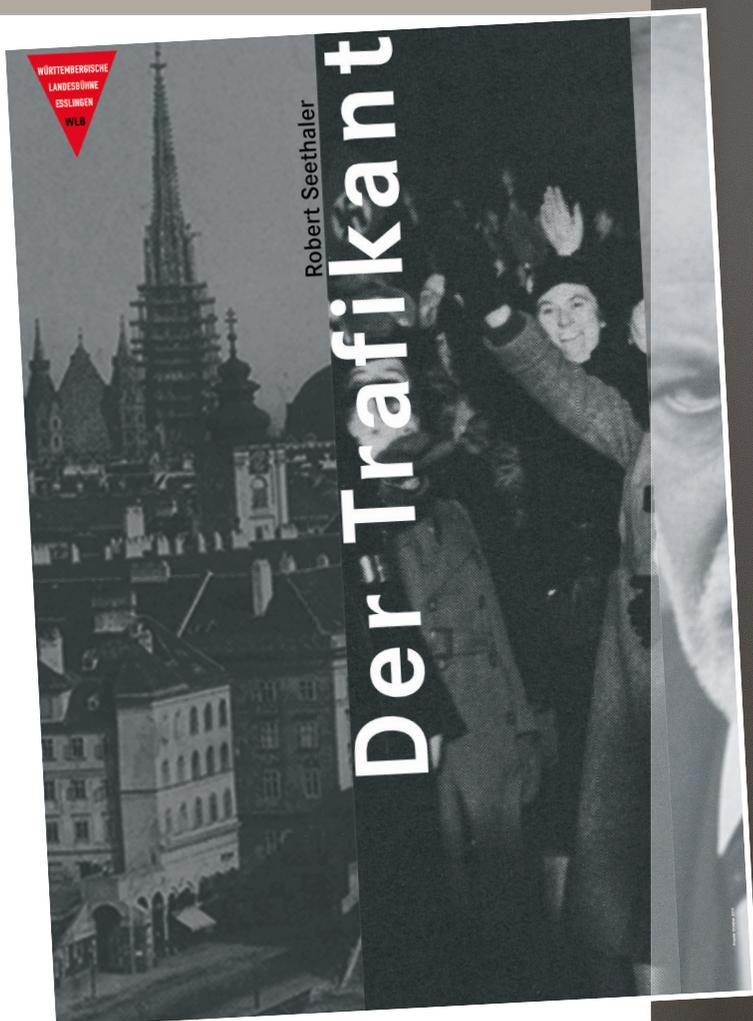
Wollte man Seethalers Intention auf einen Nenner bringen, könnte man dies vielleicht mit dem Zitat aus

einem Interview (in der *Stuttgarter Zeitung* im Mai 2016). Er wolle immer wissen, wie ein Individuum mit einer Herausforderung umgeht: »Ich glaube daran, dass man durchgehen kann und muss – und unter Umständen sogar gestärkt aus solchen Ereignissen hervorgeht. Das ist nicht romantisierend, das ist die Vorstellung, die ich habe. Letztlich geht es immer nur um dasselbe – um Überleben, um Liebe und Tod.« Große Themen, lakonisch dargestellt, mit einer Zartheit und Melancholie, die Hans-Ulrich Becker an Robert Walser denken lässt. Vielleicht geht Seethaler noch sparsamer mit Worten um, bemüht sich noch stärker um die Essenz, das unbedingt Wesentliche. Er habe seinen eigenen Roman fast skelettiert, meint die Dramaturgin Michaela Stolte im Gespräch nach den ersten Proben, sie hätten – natürlich in Absprache mit dem Autor – um der Anschaulichkeit willen einiges wieder hinzufügen müssen.

»Der Bub soll kommen. Stop. Aber nicht zu viel erwarten. Stop.«

Franz Huchel, 1920 am Attersee geboren, wird mit siebzehn Jahren von der Mutter zu einem Bekannten nach Wien geschickt. Dank der großzügigen Unterstützung ihres Liebhabers hatte sie nach dem Tod des Ehemanns und Vaters sich und den Jungen ernähren können, doch das endet, als Alois Preining ertrinkt.

Franz fährt also in die große Stadt und arbeitet in der Tabaktrafik von Otto Trsnjek. Das heißt, zunächst einmal soll er ruhig neben der Eingangstür »sitzen, nicht reden, auf Anweisungen warten und ansonsten etwas für Hirn und Horizont tun, sprich: Zeitungen lesen. Die Zeitungsektüre sei überhaupt das einzig Wichtige, das einzig Bedeutsame und Relevante am Trafikantendasein; keine Zeitungen zu lesen hieße ja auch, kein Trafikant zu sein, wenn nicht gar: kein Mensch zu sein.« Zuvor hatte Franz Zeitungspapier nur handlich zerrissen auf dem Plumpsklo gekannt, selten einmal ein paar Zeilen gelesen. Zum Bildungsprogramm in einer Trafik – diese Verkaufsräume für Zeitungen, Schreibwaren und Rauch-



waren wurden in Wien oft an invalide Kriegsheimkehrer gegeben – gehört außerdem ein profundes theoretisches Wissen über Zigarren.

Franz lernt die Kundschaft kennen, darunter den Stammkunden Professor Sigmund Freud, dessen Name ihm schon als der des sogenannten »Deppendoktors« geläufig ist. Durch das Interesse aneinander entwickelt sich eine Art Freundschaft zwischen dem Knaben und dem alten Mann. Dessen Ratschlag »Amüsier dich. Such dir ein Mädchen« wird gleich befolgt, Franz begegnet im Prater der jungen Böhmin Anezka und verliebt sich Hals über Kopf in sie. Leider endet die Beziehung, weil Anezka einen Nazi vorzieht.

Inzwischen ist Österreich an das Deutsche Reich angeschlossen und alles verändert sich: Der Trafikant Trsnjek wird als Jude verfolgt, erliegt in der Gestapo-Zentrale angeblich einem Herzleiden, Franz muss die Trafik weiterführen, Freud geht nach England ins Exil. Ursprünglich sollte *Der Trafikant* ein Freud-Roman werden, was Regie und Dramaturgie bewogen hat, sich mit der Figur des Psychoanalytikers sehr intensiv zu beschäftigen, um ihn nicht gar so zugewandt-sympathisch, sondern authentischer als einen kranken, verbitterten alten Mann zu zeigen, der nicht weiß, ob überhaupt etwas von seiner Lehre bleiben wird.





Die Premiere von *Der Trafikant* findet am 20. Oktober in der Württembergischen Landesbühne Esslingen statt. (Plakat Frieder Grindler)

Für die Bühnenfassung hat Robert Seethaler Szenen umgestellt und Rückblenden eingebaut; die wöchentlich zwischen Franz in Wien und der Mutter am Attersee gewechselten Postkarten werden vorgelesen, ebenso die Traumnotizen, die Franz an die Trafik-Schaufenster klebt. Der historische Hintergrund ist auf das Zeitkolorit reduziert, einige Erzählstränge sind ganz gestrichen.

Auf Vorschlag des Autors treibt ein Live-Musiker respektive Geräuschmacher (Steffen Moddrow) die Handlung mit Großstadtlärm, Gewitter oder Einspielungen von Aufnahmen aus den 30er Jahren voran.

Felix Jeiter, der den Franz verkörpert, wird ständig auf der Bühne sein, im Dialog mit den Hauptpersonen Otto Trsnjek, Anezka und Freud; neben ihm spielen Ursula Berlinghof, Sabine Bräuning, Frank Ehrhardt, Peter Kaghanovitch, Antonio Lallo, Nina Mohr und Martin Theuer.

Hans-Ulrich Becker, der sich als Fan von situativ-figurativem Theater charakterisiert, ist begeistert von Seethalers detailgenauer Beobachtung und Beschreibung von Menschen und wird mit den Schauspielern deren Ambivalenz herausarbeiten; ganz wichtig sind ihm in der Inszenierung die Vexierbilder, die ein bisschen versponnen ineinandergleiten wie bei Träumen. Das von Frank Chamier gestaltete Bühnenbild, variabel für Sommer wie Winter, innen wie außen, sollte dafür den idealen Rahmen abgeben und die kleine Tabaktrafik an der Währingerstraße im neunten Wiener Bezirk als einen Mikrokosmos zeigen. //

Zum Weiterlesen:

Die Biene und der Kurt. Roman. 2006. 288 Seiten, 18,90 Euro
Die weiteren Aussichten. Roman. 2008. 318 Seiten, 12 Euro (TB ab 8.9. 2016)

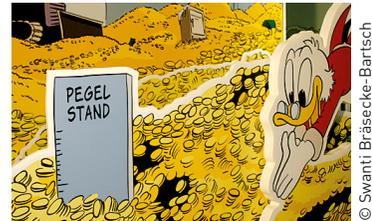
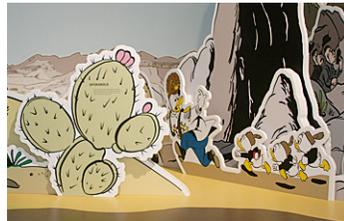
Jetzt wird's ernst. Roman 2010. 304 Seiten, 14,90 Euro
Der Trafikant. Roman. 2012. 256 Seiten, 11 Euro
 Alle bei Kain & Aber, Zürich

Ein ganzes Leben. Roman. Hanser Berlin, München 2014. 160 Seiten, 17,90 Euro (Goldmann TB 9,99 Euro)

❖ Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Im Frühjahr ist ihr Buch *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg* bei Klöpfer & Meyer erschienen.

Willkommen in Entenhausen

Ein Besuch im Erika-Fuchs-Haus im oberfränkischen Fichtelgebirge



© Swanti Bräsecke-Bartsch

Von Beate Träger Für zwei Dinge bewunderte ich meine beste Freundin aus Kindertagen, gelegentlich beneidete ich sie regelrecht darum: um einen turnbeutelgroßen Stoffsack mit Zugbandverschluss, in dem sie – ihr Großvater züchtete Stallhasen – zahllose puschelige Hasenschwänzchen aufbewahrte, die an Weichheit jedes Stofftier übertrafen. Und um die Sammlung mit Micky-Maus-Heftchen, zu der dank ihrer großzügigen Mutter jede Woche ein neues hinzukam. Endlose Stunden verbrachten wir in ihrem Kinderzimmer, spielend mit den Schwänzchen der dahingemeuchelten Sonntagsbratenhasen und lesend in Micky-Maus-Heftchen, den sprachlichen Duktus der Figuren darin aufsaugend und nachahmend. Groß war die Überraschung, als wir zum ersten Mal feststellten, dass eine Geschichte tatsächlich da spielte, wo wir zuhause waren.

Ich erinnere mich genau an diesen Moment und den Comic: Donald fährt mit den Neffen Tick, Trick und Track zum Zelten ins oberfränkische Fichtelgebirge, das in der Geschichte als »Land der tausend Quellen« bezeichnet wird. Wir staunten nicht schlecht darüber, warum die amerikanischen Enten ausgerechnet das Mittelgebirge im damaligen Zonenrandgebiet als Urlaubsort gewählt hatten. Konnte das »unser« Fichtelgebirge sein? Allein, wir wussten aus dem Lied der Fichtelgebirgler und eigener Anschauung, dass zahlreiche Flüsse dort entspringen: »Die Saale, die Eger, die Naab und der Main, ihr Ruf soll mir willkommen sein«, heißt es da. Es musste also stimmen. Warum Donald in der Geschichte das Fichtelgebirge zum Ziel wählt, liegt im Comic daran, dass den Quellen verjüngende Kraft zugeschrieben wird. Die Neffen erlauben sich einen Scherz: Sie legen ihre Mützen mit drei Eiern neben eine der Quellen, um Donald zu ärgern. Der findet die Eier, trägt sie entsetzt zum Campingplatz und sucht nach einem Arzt. Als er zurückkommt, stellt er fest, dass sich ein Campingnachbar ausgerechnet diese zum Pfannkuchenbacken ausgeliehen hat. Donald erleidet einen Nervenzusammenbruch, an dem auch das Wiederauftauchen der drei Neffen nichts ändern kann. Eines der letzten Bilder zeigt ihn mit spiralig sich windenden

Augen, wie er stammelt: »Die Kindseier ... verbrutzelt!«

Warum der Comic mit eindeutig amerikanischer Provenienz an Schauplätzen unserer Kindheit spielen konnte – und die Geschichte war beileibe nicht die einzige, die an Orte wie Kleinschloppen, Schnarchenreuth oder Oberkotzau führte –, habe ich erst viel später erfahren, als ich zum ersten Mal den Namen Erika Fuchs hörte. Frau Doktor Johanna Theodolinde Erika Petri, verheiratete Fuchs, war 1906 in Rostock geboren, aufgewachsen in Belgard an der Persante, dort zeitweilig einziges Mädchen im örtlichen Knabengymnasium, und viele Jahre ihres fast hundert Jahre währenden Lebens zuhause in Schwarzenbach an der Saale, und vor allem war sie eine begeisterte und begnadete Sprachschöpferin.

Oberfränkische Kinder von heute werden Erika Fuchs wohl eher als Übersetzerin der Micky-Maus-Hefte kennen als wir damals. Denn die Stadt Schwarzenbach hat ihr ein für mehr als einen Schulausflug taugliches Museum gewidmet, das erste Comic-Museum in Deutschland und zugleich das erste, das sich ganz dem Werk einer Übersetzerin widmet. Seit August 2015 bringt das Erika-Fuchs-Haus als Museum für Comic und Sprachkunst interessierten Besuchern näher, wie sehr sie nicht nur zum Erfolg der Micky-Maus-Hefte in Deutschland beigetragen, sondern darüber hinaus die deutsche Sprache maßgeblich mitgeprägt hat. In ihren Übersetzungen spricht jede Ente so, wie ihr der Schnabel gewachsen ist: charakteristisch und einzigartig.

Donald klettert durch viele Ebenen der Sprache und kaschiert damit sein anhaltendes Pech, aus Gustav Gans' Sätzen perlt die Eitelkeit heraus wie Sekt aus einer geschüttelten Flasche, die Neffen plaudern schnodderig, oft besserwischerisch, während Dagoberts Sätze stets ein bisschen auf Zehenspitzen zu gehen scheinen. Erika Fuchs spielt die Klaviatur der Sprachebenen von der Hoch- bis zur Umgangs-



© Simone Schwartz



© ehapa

sprache virtuos. Am berühmtesten geworden ist dabei ihre Verwendung des Inflektivs. Das in der deutschen Sprache nicht vorgesehene Verkürzen von Verben auf ihren Stamm wie etwa in »schnarch, schnarch«, »schluck«, »stöhn«, »knarr«, »klimper« wird ihr zu Ehren Erikativ genannt, auch die Verbalisierung lautloser Vorgänge, wie in den Wortschöpfungen »zitter« oder »grübel, grübel und studier« gehört zu Erika Fuchs' Sprachspielen.

Spielen dürfen auch die Besucher des Museums. Stationen des Ausstellungsrundgangs verdeutlichen die Methoden der Übersetzerin und laden zum Nachmachen ein: Da wollen Sprechblasen mit dem Filzstift mit alliterierenden Phrasen gefüllt werden, ein »Wortgenerator« erzeugt auf Wunsch Neologismen, die es so nur im Deutschen gibt.

Wer das ansprechend gestaltete, prominent in der Ortsmitte gelegene Museum in Schwarzenbach an der Saale besucht, wird aber nicht nur spielend den Reiz der sprachschöpferischen Feinheiten nachvollziehen, sondern auch Erika Fuchs in Filmbeiträgen und zahlreichen Bilddokumenten als eine energische und selbstbewusste Frau kennenlernen können, deren eigenes Sprechen eher Dagobert als den Neffen entspricht. Oberfränkisches Lokalkolorit ist ihr fremd, was nicht verwundert, wenn man ihre Biografie etwas genauer unter die Lupe nimmt. Als zweites von insgesamt sechs Kindern einer emanzipierten Lehrerin und eines Direktors der Überlandwerke in Hinterpommern wuchs sie in begüterten Verhältnissen auf, behütet, wenngleich streng erzogen. Dank der großen Geschwisterschar blieb den einzelnen Kindern wohl einiger Freiraum, weswegen es nicht Wunder nimmt, wenn einem an Erika Fuchs, etwa in einem Interview mit einer ZDF-Journalistin, eine reizvolle und eigentümliche Mischung aus Strenge und Leichtigkeit auffällt.

Nach ihrem Abitur studierte Fuchs Kunstgeschichte, das Fach, in dem sie auch promoviert wurde. Im Studium lernte sie ihren Mann kennen, dem das Fichtelgebirge letztlich die prominente Bewohnerin zu verdanken hat. Günter Fuchs, Fabrikant und Erfinder, leitete von 1931 bis 1984 das Unternehmen »Summa Feuerungen«, eine

Fabrik für moderne Öfen in Schwarzenbach an der Saale. Nach der Heirat im Jahr 1932 lebte Erika Fuchs mit ihm und ihren Söhnen in Schwarzenbach. Günter Fuchs baute im Haus alles bis zu den Möbeln selbst: »Dem Ingenieur ist nichts zu schwör«, wandelte Erika Fuchs einmal die erste Zeile des Ingenieurlieds von Heinrich Seidel ab.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete sie als Übersetzerin und dabei begegneten ihr eines Tages die bunten Hefte mit Sprechblasen; sie war skeptisch, ob derartiges in Deutschland ankäme, ließ sich aber überzeugen, und als der ehapa-Verlag 1951 das erste Micky-Maus-Heft auf den Markt brachte, stand Erika Fuchs als Chefredakteurin im Impressum.

Sie brauchte nicht nach Stuttgart umzuziehen, sondern konnte in Schwarzenbach bei der Familie bleiben. Ihre Söhne waren, wie man im Museum erfährt, nicht zuletzt der stets druckfrischen Heftchen wegen, bewunderte Klassenkameraden – so wie ich meine Freundin damals für ihre Micky-Maus-Sammlung bewunderte. Die Hasenschwänzchen sind inzwischen womöglich von Motten gefressen, ob die Micky-Maus-Hefte aus unserer Kindheit noch existieren, weiß ich nicht. Erika Fuchs, die 1988 nach dem Tod ihres Mannes und dem Ende ihrer Übersetzertätigkeit nach München umzog, liegt heute auf dem Schwarzenbacher Friedhof begraben. Die Sätze und Redewendungen, die sie schuf, ihre Sprachexperimente leben aber fort, sind frisch wie eh und je und – erfreuliches Paradox – gegen jegliche Musealisierung gefeit, denn sie sind allesamt Beispiele für die schmetterlingsleichte Buntheit des vitalen Sprachgebrauchs ihrer Erfinderin. //

Erika-Fuchs-Haus
Museum für Comic und Sprachkunst
 Bahnhofstraße 12
 95126 Schwarzenbach a. d. Saale
www.erika-fuchs.de

Schwarzenbach an der Saale erreicht man mit dem Auto über die A9 oder die A93. Auch der Bahnhof wird nach wie vor von Zügen zwischen Bamberg und Hof angefahren.

❖ **Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.



Hermann Bausinger,
Eine Schwäbische Literaturgeschichte. Klöpfer & Meyer Verlag, Tübingen 2016.
 440 Seiten mit 20 Abb.,
 28 Euro

Meisterhafter Überblick über ein beträchtliches Panorama

Hermann Bausinger legt zu seinem 90. Geburtstag ein Standardwerk vor

Von Helmut Mojem

Während die Vorgänger dieses Buchs noch selbstverständlich *Schwäbische Literaturgeschichte* (Rudolf Krauß, 1899/1902) oder *Die schwäbische Litteratur im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert* (Hermann Fischer, 1911) hießen, nennt Hermann Bausinger sein Werk *Eine Schwäbische Literaturgeschichte*. Das klingt relativierend und zurücknehmend; freilich gab es seither literarhistorische Überblicke – auch für Schwaben –, in denen Menschenschlag, Blut und Herkunft ihre unguete Rolle spielten, so dass einem die »schwäbische Literaturgeschichte« an und für sich nicht mehr so unbefangen von der Zunge geht. Bausinger klärt diese Situation jedoch so gelassen wie pragmatisch, indem er das Adjektiv »schwäbisch« in seinem Titel schlicht und einfach auf Land und Leute in Württemberg angewendet wissen will. Den auf autochthone Herkunft Pochenden setzt er die karikierende Anekdote vor, wonach die Eltern Brechts ihre Hochzeitsnacht im Bahnhof von Pfullingen verbracht haben, so dass das Gebäude später, als der neun Monate danach geborene – demnach schwäbische? – Schriftsteller längst zu Weltruhm gelangt war, von manchen in Zeughaus umbenannt worden sei.

Was enthält nun diese Schwäbische Literaturgeschichte?

So wie ein gut geführtes Museum die künstlerische Entwicklung einer Malerschule oder einer Epoche im Hauptsaal veranschaulicht und in den Nebenkabinetten das eben Gesehene vertieft, Spezialprobleme dokumentiert oder einzelne Maler detaillierter präsentiert, so zerfällt auch Bausingers Bildersaal der schwäbischen Literaturgeschichte in mehrere Abteilungen: Erstens die historische Übersicht, zweitens die Abschweifungen davon, überschrieben mit »Stationen, Personen, Konstellationen«; daneben gibt es drittens noch gewissermaßen einen Anbau, der der Moderne gewidmet ist. Teil 1 liefert einen souveränen Überblick über das literarische Geschehen in der Region von der Mitte des 18. bis zum

Ende des 19. Jahrhunderts. Darin ist alles abgehandelt, was man erwarten kann (und hie und da erfreulicherweise noch mehr), die den einzelnen Autoren gewidmeten Abschnitte sind in geschickter und nachvollziehbarer Verknüpfung aneinandergereiht, sei es chronologisch, gattungsgeschichtlich oder thematisch. Politik, Gesellschaft und Geschichte grundieren das Gemälde und der Leser gewinnt durch Bausingers kluge und treffende Einschätzungen oft bemerkenswerte Erkenntnisse. Etwa wenn Hölderlins Dunkelheit Uhlands Klarheit gegenübergestellt wird oder wenn die sozusagen nachromantischen Autoren Hauff, Waiblinger, Kurz, Auerbach und Mörike hintereinander besprochen werden und allein durch diese Nachbarschaft Gemeinsamkeiten und Unterschiede plastisch vor Augen treten. Hier schon drängt sich der Begriff der »Konstellation« auf, den Bausinger für seine zweite Abteilung und die Spezialprobleme in Anspruch nimmt und den man auf die Formel »erkenntnisträchtig durch Beziehungsreichtum« bringen könnte. Solche Konstellationen ergeben sich etwa auch in der Gegenüberstellung von Ottilie Wildermuth und David Friedrich Weinland oder in der Zusammenfassung der Essayistik zu Schwaben bei Karl Julius Weber, Theodor Griesinger und Friedrich Theodor Vischer. Ist die Einbeziehung solcher heute oft weniger bekannter Autoren ein unbestreitbares Verdienst des Buches, so lässt Bausinger auch den großen Namen ihr Recht widerfahren: Wieland, Schiller, Hölderlin wie Mörike werden angemessen gewürdigt. Der eine oder andere Leser mag hier vielleicht einen gewissen Enthusiasmus vermissen, doch ist der Ton des Buches insgesamt auf Nüchternheit und Distanz gestimmt, was letztlich auch dem Gestus einer literarhistorischen Darstellung entspricht.

Essayistische Glanzlichter

Der zweite Abschnitt des Buches, der, um im Bild zu bleiben, die Nebenkabinette enthält, nimmt wesentlich mehr Raum ein als der Hauptsaal, und hier kann der Leser Entdeckungen machen. So solide literaturwissenschaftlich in der Vorgehensweise wie sprachspielerisch-poin-





© Burkhard Riegels

tiert in der Formulierung geht Bausinger spezielleren Fragestellungen nach, malt zuvor nur gestreifte Episoden breiter aus, erörtert literaturgeschichtliche Konstellationen. Etwa »Griechische Polis und schwäbische Reichstadt. Wielands Schildbürger«. Oder »Widerwillen gegen Geschwätz. Schlicht und einfach: Ludwig Uhland«. Oder »Schillerfeiern im Südwesten. Dichterjubiläen – würdig, merkwürdig, fragwürdig«. Er beleuchtet das »Netzwerk« der Schwäbischen Schule, erzählt von der Hauff-Claren-Kontroverse um den Letzterem in satirischer Absicht untergeschobenen Roman *Der Mann im Mond*, er macht sich anhand der »Blauen Mauer« – der Schwäbischen Alb – Gedanken über »Literatur und Landschaft« und so weiter. Das sind essayistische Glanzlichter, literaturgeschichtliche Parastücke, seien sie nun stärker an Autoren und biografischen Konstellationen, seien sie an Themen und Sachverhalten orientiert. Ein kleiner Essay mit dem schönen Titel »Glückliche Rückständigkeit. Die Donau bleibt katholisch« erschließt auf wenigen Seiten den meist übersehenen Reichtum der oberschwäbischen Literaturtradition. Der Artikel über »Revolution im Haus Kerner« öffnet die Augen für die politische Entwicklung zwischen der nachromantischen Biedermeierlichkeit (mit allen ihren Abgründen), in der sich Justinus Kerner eingerichtet hatte, und der agitatorischen Vormärzzeit, als deren Vertreter Justinus' Sohn Theobald figuriert; Bausinger gelingt in seiner feinfühligsten Studie ein differenziertes Tableau, das dem in seiner Art durchaus politikinteressierten Justinus Kerner in diesem Konflikt Gerechtigkeit widerfahren lässt. Hermann Kurz, in der Tat einer der in der deutschen und schwäbischen Literaturgeschichte weit unter Wert gehandelten Schriftsteller, wird von Bausinger bemerkenswerterweise an mehreren Stellen seines Buches besprochen, einmal auch in der melancholischen Perspektive, dass manches in diesem Werk eben doch nicht zeitlos sei, uns Heutigen eher fremd erscheine. Bausingers beharrliche Beschäftigung mit Kurz kann jedoch auch als Appell verstanden werden, sich Vergessenem und Zeitverhaftetem zu widmen – in diesem Fall lohnt es sicherlich.

Die Buchvorstellung findet an Hermann Bausingers 90. Geburtstag, dem 17. September um 17 Uhr in der Stadtbibliothek Reutlingen statt.

Die Moderne im Überblick

Der dritte Teil kehrt wieder zum Verfahren des ersten zurück. Hier, nun fürs 20. Jahrhundert, wo Modernität, Mobilität und Migration den Takt vorgeben, stellt sich die Frage nach dem Sinn einer schwäbischen Literaturgeschichte erneut und wohl auch schärfer; Bausinger beantwortet sie mit dem Hinweis auf Nahwelt, Heimat und Regionalität, Begriffe, die gerade im Zeitalter der Globalisierung neuen Sinn gewinnen. Die schwäbische Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts wird in gleicher Weise durchmessen wie jene des 18. und 19. Jahrhunderts. Und obwohl das regionale Etikett nun zuweilen überraschend wirkt, hat man auch hier das Gefühl, es sei alles Wichtige »drin«. In erneut souverän gezogenen großen Linien nach Themen, Gattungen und Genres behandelt Bausinger Hermann Hesse und Hermann Lenz, Gerd Gaiser und Albrecht Goes, Peter Härtling und Thaddäus Troll, Manfred Esser und Ernst Jünger, er spricht die Heimatliteratur an, auch die völkische, ebenso wie den Regionalkrimi, Martin Walser und die drei oberschwäbischen Marien (Müller-Gögler, Menz und Beig) neben der experimentellen Lyrik im Gefolge der Stuttgarter Schule, den Dramatiker Friedrich Wolf und das Dichten im Dialekt. Vielleicht werden die Passagen zu einzelnen Autoren gegen Ende des Buches etwas kurzatmiger, man hat aber nie den Eindruck, dass Bausinger sich in der Unübersichtlichkeit des Stoffes verlore, vielmehr meistert er den Überblick über ein sehr beträchtliches Panorama bravourös.

Mit einem Wort: Bausinger hat mit seiner Schwäbischen Literaturgeschichte das Standardwerk zum Thema geschrieben. Neben dem 2003 von Ulrich Gaier herausgegebenen *Schwabenspiegel*, der vielfältige Beiträge von insgesamt 118 Autoren enthält, etabliert sich diese neue Darstellung aus einem Guss als unentbehrliches Lesebuch und Nachschlagewerk. Bausinger hat damit sich selbst – er feiert im September seinen 90. Geburtstag –, vor allem aber uns, seinen Lesern, das schönste Geschenk gemacht. Glückwunsch! ■■■■

◆ **Helmut Mojem**, geboren 1961, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Literaturarchiv in Marbach. Von ihm erschien »*Glückselig Suevien ...*«. *Die Entdeckung Württembergs in der Literatur* und zuletzt der Briefwechsel zwischen Friedrich Gundolf und Elisabeth Salomon.



Bille Haag, **Königin der Nacht**. Roman. Verlag Klöpfer & Meyer, Tübingen 2016. 302 Seiten, 22 Euro



Julia Kissina, **Elephantinas Moskauer Jahre**. Aus dem Russischen von Ingolf Hoppmann und Olga Kouvchinnikova. Suhrkamp Verlag, Berlin 2016. 240 Seiten, 22,95 Euro

Bis zum dreigestrichenen f

Ein Leben mit Mozarts Oper

Von Astrid Braun

Der eigentliche Beruf von Lili Kordewan war das Sehnen, Sehnen als Daseinsform und Berufung. Lili, 1906 als fünftes Kind von Adam und Louise Kordewan im Friedrichstadt-Viertel von Düsseldorf geboren, getauft auf den Namen Lilith – der Pfarrer litt es kaum –, bringt alle Eigenschaften mit, um nach überstandenen Abtreibungsversuchen ihrer Mutter das Leben als donnernde Arie nicht nur der Rach-, sondern mehr noch der Gefallsucht zu meistern. Begünstigt wird Lili Kordewans herausstechende Eigenschaft, sich das Leben zurechtzubiegen, durch das sehr deutsche Phänomen der partiellen Amnesie. Wir leben, also blenden wir aus, das sind Refrain und Leitmotiv in Lilis Biografie. Dank dieser »Begabung« trotz sie den Verheerungen der beiden Weltkriege, enteignet und mordet indirekt mit und träumt bis zum Ende ihrer Tage vom Erlöser Tamino wie weiland Pamina in der »Zauberflöte«. In Gestalt von Johnny tritt der Prinz sogar auf, aber er erlöst nicht, sondern befeuert. Auch ein Papageno begleitet Lili, der Zigarrenfranz, der zum Erlöser besser taugte. Hätte sie mal! Wäre er doch!

Endlich haben wir einen Roman über das Unheil des 20. Jahrhunderts, in dem es nicht in Wehrmachtstiefeln daherkommt, sondern in Abendrobe und (einen Seidenstrumpf vorstellend) mit gemalten Nähten auf den Waden – einen Roman über ein Frauenleben, das künstlerisch sein will und doch der Macht zujubelt.

Man könnte die Perspektive infrage stellen, denn Bille Haag schaltet einen Erzähler ein, der im Auftrag von Nachkommen der Familie Kordewan aus Briefen, mündlichen Erzählungen, Poesiealbeneinträgen und diversem anderem Material die Biografie verfasst. Berauschend aber ist die Tonart, die die Freiburger Autorin für ihre außergewöhnliche und doch auch wieder ganz gewöhnliche Hauptfigur Lili und deren Entourage wählt. Vorwärtstürend in elliptischen Sätzen, zaubert sie mit Spannung und Dynamik diese Frauenfigur und orchestriert ein Leben um Mozarts »Zauberflöte« so wunderbar, dass man beim Lesen all die Koloraturen der Königin der Nacht mitsummt, ständig Glockenspiel und Flöte hört und dem tumben Papageno auf die Sprünge helfen möchte. Mit einem Wort: rasant. ■■■

Moskauer Panoptikum

Poetisch-burleske Prosa

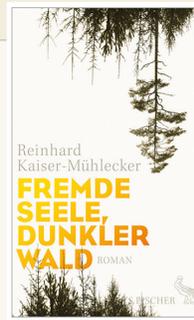
Von Katharina Granzin

Es ist eine versunkene Welt, die Julia Kissina in ihrem neuen Roman evoziert: das Moskau der achtziger Jahre, das noch gefangen ist im alles dominierenden sowjetischen Einheitsgrau und in dem doch gleichzeitig eine sehr lebendige Gegenkultur pulsiert. Dahin gerät die junge, Gedichte schreibende Elephantina – Kissinas Alter Ego –, die ihrer provinziellen Heimatstadt Kiew entflieht, um in der Hauptstadt ihr Glück zu suchen und ihre große Liebe anzuschmachten, einen aufstrebenden Dichter, der von derart markanter Hässlichkeit ist, dass die Nachwuchskollegin ihm hoffnungslos verfallen muss. Doch in der großen Stadt macht der Angebotete sich ernüchternd rar. Das Bühnenbildstudium, das Elephantina voll großer Erwartungen beginnt, erweist sich als öde, geisttötende Angelegenheit, und mit den komischen Tanten, die in Moskau Zimmer vermieten, kommt sie schon gar nicht klar. So wird Elephantina zur nomadisierenden Wohnungslosen, schläft mal bei Freunden, mal im Museum, mal im Bahnhof.

Julia Kissina, die als blutjunge Künstlerin und Autorin in den achtziger Jahren zu den Kreisen der Moskauer Konzeptualisten zählte, macht in diesem Buch – eine lose Fortsetzung ihres Kindheitsromans *Frühling auf dem Mond* – ihr eigenes früheres Leben zum Gegenstand einer poetischen Welt- und Vergangenheitsbeschau. Elephantinas »Coming of Age« in der Nische der elitären Subkultur ist ein mit grotesken und burlesken Elementen durchsetztes Zeitpanorama im Kleinen. Die darin aufscheinenden Existenzsorgen wie Wohnungslosigkeit, Armut, Liebeskummer, schließlich gar der Selbstmord einer Freundin, grundieren Elephantinas Geschichte in tiefem Pechschwarz, von dem sich jedoch in bunten, mitunter grellen Farben die vielen Besonderlichkeiten der Welt selbstbewusst und oft komisch abheben. Wer will, kann dieses Buch als eine Art Lebensschule lesen. Wer sich auskennt, kann es als Schlüsselroman zur Geschichte der Moskauer Konzeptualisten auffassen. Auf jeden Fall aber ist es ein großes Vergnügen, denn Ingolf Hoppmann und Olga Kouvchinnikova haben Julia Kissinas phantasievoll sprudelnde Prosa in ein wunderbares Deutsch übertragen. ■■■



Jeanette Winterson, **Der weite Raum der Zeit**. Roman. Übersetzt von Sabine Schwenk. Knaus Verlag, München 2016. 285 Seiten, 19,99 Euro



Reinhard Kaiser-Mühlecker, **Fremde Seele, dunkler Wald**. Roman. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2016. 301 Seiten, 20 Euro

Die Zeit – erfunden

Eine Cover-Version des *Wintermärchens*

Von Irene Fercht Shakespeares Aktualität braucht nicht diskutiert zu werden, sie ist allerorten auf der Theaterbühne zu erleben. Seine wichtigsten Dramen nun von namhaften angelsächsischen AutorInnen wie Howard Jacobson, Anne Tyler, Margaret Atwood, Edward St Aubyn und anderen neu erzählen zu lassen ist ein internationales Projekt von Hogarth Press und Knaus Verlag, begonnen zum 400. Todestag im April; jedes Halbjahr erscheint ein weiterer Band.

Die englische Schriftstellerin Jeanette Winterson, bekannt seit ihrem Debüt *Oranges are not the only fruit* von 1985, hat sich Shakespeares *Wintermärchen* ausgesucht, ein Stück, das sie nach eigenen Worten seit Jahren »wie einen Glücksbringer in sich getragen« hat. Es ist im Original die Geschichte des rasend eifersüchtigen Leontes, der sich durch nichts von seiner Überzeugung abbringen lässt, seine Frau Hermione betrüge ihn mit seinem Jugendfreund Polixenes und die Tochter Perdita habe diesen zum Vater. Er lässt das Baby wegschaffen, das aber überlebt und sich später als junge Frau in Florizel, den Sohn von Polixenes verliebt. Nach vielen Irrungen und Wirrungen gibt es eine Art Happy End.

Jeanette Winterson hat für ihre Cover-Version einige reizvolle, auch überzeugende Ideen: Statt eines Schäfers beobachtet zufällig der schwarze Barpianist Shep, wie das Neugeborene in einer Babyklappe abgelegt wird, und nimmt es zu sich; die Könige von Sizilien und Böhmen werden zum Investmentbanker Leo und zu Xenos, dem Erfinder von Computerspielen; Shakespeares imaginären Schauplätzen entspricht die globalisierte Welt. Über weite Strecken liest sich der Roman spannend wie ein Krimi, dann wieder spielt die Autorin mit ihren Protagonisten und LeserInnen, in dem sie falsche Fährten auslegt, den Titel des Buches *Der weite Raum der Zeit* zum Titel eines Computerspiels erklärt und über die Zeit philosophiert, die Grenzen setze und unsere Chance sei, frei von Grenzen zu sein. Jeanette Winterson kann ihre Nähe zu dem Findelkind Perdita (der Name bleibt als einziger unverändert) nicht leugnen – war sie selbst doch eines – und darum mag man ihr nachsehen, dass sie Shakespeares Vorbild dankbar zu einem etwas überraschenden und glücklichen Ende folgt. ■■■

Mitten im Dorf

Stifters moderner Urenkel

Von Lerke von Saalfeld Längst ist Reinhard Kaiser-Mühlecker kein Geheimtipp mehr. Im Alter von 34 Jahren hat er bereits ein beachtliches Werk vorgelegt: sechs Romane und einen Erzählungsband. Der Schriftsteller mit dem sperrigen Namen verstört, denn er schlägt literarisch einen Ton an, der aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Weit entfernt von allen Moden und Mätzchen seiner Zeitgenossen gleitet bei ihm die Sprache in einem ruhigen, unaufgeregten Fluss dahin; es entstehen atmosphärisch dichte Landschaftsbilder und er stellt Menschen vor, die auf dem Land leben, in immer ähnlichen Situationen ihr Leben bewältigen müssen und nach einer Freiheit suchen, die im Ungewissen bleibt.

Peter Handke hat diesen Schriftsteller, um ihn zu nobilitieren, »zwischen Stifter und Hamsun« angesiedelt, Kaiser-Mühlecker sei »ein Dritter«. Inzwischen ist der Autor dieser Verortung müde, und um weiteren Zuschreibungen vorzubeugen, hat er selbst seine »Urenkelschaft« zum literarischen Ahnen Adalbert Stifter bekannt.

Allerdings lebt Kaiser-Mühlecker nicht in einer vergangenen Welt, alles, was bei ihm passiert, geschieht jetzt und nicht in einer grauen Vorzeit. Sein neuester Roman trägt den geheimnisvollen Titel *Fremde Seele, dunkler Wald*, nach einem Zitat von Iwan Turgenjew. Wie schon in früheren Büchern führt der Autor seine Leser in das oberösterreichische Magdalenenberg auf einen Bauernhof. Dort leben zwei Brüder, der jüngere Jakob, der auf dem Hof bleibt, und der ältere Alexander, der Soldat wird und auf Auslandseinsatz geht. Im Dorf passiert Schreckliches: die Bäckerin wird geköpft, der Jugendfreund von Jakob hängt sich auf, Alexanders frühere Jugendliebe treibt ein undurchsichtiges Spiel in einer religiösen Sekte. Im Kontrast dazu verläuft das Leben der Brüder aufreizend normal – doch dieser Eindruck trügt, denn nichts ist bei Reinhard Kaiser-Mühlecker gesicherte Normalität.

Die Brüder versuchen, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, und ersticken doch an der Engherzigkeit des dörflichen Milieus. Denn, das hat der Autor in einem Interview gesagt: »Man kann dem Dorf nie entfliehen, man hat es immer in sich, und wenn man ein Fenster dorthin aufmacht, dann ist man wieder mittendrin.« ■■■



Wär mein Klavier doch ein Pferd. Erzählungen aus den Niederlanden. Hrsg. und mit einem Nachwort von Doris Hermanns. edition fünf – Verlag Silke Weniger, Gräfelting/Hamburg 2016. 200 Seiten, 19,90 Euro



Leo Tuor, **Auf der Suche nach dem verlorenen Schnee.** Erzählungen und Essays. Übersetzt von Claudio und Flurin Spescha und anderen. Limmat-Verlag, Zürich 2016. 224 Seiten, 34,50 Euro

Normal verrückt

Niederländische Autorinnen erzählen

Von Irene Ferchl Den Titel dieses Erzählbandes braucht man nicht zu erläutern, jedes weibliche Wesen versteht sofort, worum sich Helga Ruebsamens »Klavierstunde« dreht: um das eingebildete schwarze Möbel ohne Seele, auf dem die Ich-Erzählerin spielen soll und sich fragt, wie sie ein so regloses Ding mit starrem Gebiss und harter Haut zum Leben erwecken könne. Und sich statt seiner alles andere wünscht, ein Segelboot oder ein Pferd ...

Fünfzehn Geschichten niederländischer Schriftstellerinnen hat Doris Hermanns versammelt; geboren zwischen 1888 (Maria Dermoût) und 1982 (Maartje Wortel), erzählen sie von einem ganzen Jahrhundert und dem Leben unterschiedlicher Frauen zwischen Kolonialismus, Faschismus und Nachkriegszeit. Viele Texte sind oder wirken zumindest autobiografisch, kreisen um die Erfahrung von Einwanderung und Verfolgung, die Frage nach Heimat, die eher verloren als gefunden wird, um erzwungene oder freiwillige Grenzüberschreitungen. Die Herausgeberin deutet in ihrem Nachwort an, dass die Nüchternheit, in der hier selbst Dramatisches beschrieben wird, ein niederländisches Charakteristikum sein könnte, gemäß der Redensart »Verhalte dich normal, dann verhältst du dich schon verrückt genug«.

Die leisen Töne klingen dennoch stark nach: Die Erfahrung des Mädchens aus Surinam (in »Begräbnisstimme« von Ellen Ombre), deren erster vorsichtiger Ausbruchversuch aus dem beengenden Elternhaus an dem »Nein, nicht schwarz. Bitte ...« der jüdischen Großmutter ihres Schulkameraden scheitert. Oder das Lesereisen-Leben der Schriftstellerin (in »Landauf, landab« von Marga Minco), deren perfekt-professioneller Kontakt zu ihrer Agentin abbricht, als sie ein einziges Mal eine Lesung absagt, irritiert von den intimen Fragen provinzieller Hausfrauen. Oder die Coming-of-Age-Erzählung von Margriet de Moor. Oder Jill Stolks Geschichte vom »Kinderlager«, deren zentraler Satz lautet: »Das hatte er auch erzählt, mein Vater. Im Lager sollte man immer Dinge tun, zu denen man keine Lust hatte.« Manches ist absurd-komisch wie der Hamam-Besuch zweier ungleicher Schwestern (»Elefantenhaut« von Sanneke van Hassel), anderes anrührend-schicksalhaft (»Ente schwarz-sauer« von Anneloes Timmerije), alles aber lesenswert. ■■■■

Der Schnee, die Zeit

Texte über Berge, den Winter und das Kochen

Von Andreas Kohm »Es war einmal und es war einmal nicht eine frühere Zeit...« So vage und schwebend beginnt der rätoromanisch sprechende und schreibende Graubündner Leo Tuor (geboren 1959) seine Betrachtungen, so gerät er hinein ins Erzählen, wenn er seine Texte ausbreitet und in sie hineinwebt, was er sieht und weiß und denkt, was er hört, was man sagt und verschweigt. »Die Geburt der Geschichten aus dem Geiste des Rauchs«: Sie »erwärmen das Gemüt des Menschen, sodass er früher einzig den Steinbock als Apotheke brauchte und heute, wie ich glaube, nur den Tigerbalsam in seiner Apotheke bräuchte, eine Gemskugel in seinem Hosensack und tausendundeine Geschichte im Rucksack.«

Aufgewachsen in einem bäuerlich geprägten Umfeld, hinausgezogen in die Welt, um Literatur und Philosophie zu studieren, zurückgekehrt, um als Publizist und viele Jahre als Schafhirte und Jäger zu leben, erweist Tuor sich nach wunderbaren Romanen wie *Giacumbert Nau* und *Settembrini* als unsentimentaler Beobachter und Chronist einer mit ihren Landschaften, ihren Lebensformen, ihren Sprachen im Umbruch, in Zerstörung und Untergang begriffenen alpinen Lebenswelt.

Auf der Suche nach dem verlorenen Schnee ist ein sehr persönliches Passionsbuch, in dem Tuor verstreut Publiziertes zusammenträgt, um ebenso konzentriert wie essayistisch mäandernd seine Positionen zu vermessen und sich selbst zu verorten in seinem Lebens-Raum, »seinem Schädel [...], seiner privaten Surselva«. Tuors Vivisektionen der »Ferienschweiz« rebellieren gegen Kommerz und sind zugleich intellektuelle Recherchen nach den Geschichten in allen historischen Schichten, nach Verlorenem und Verlogendem, um nüchtern und dabei leidenschaftlich den Wahrheitsgehalt zu entdecken und dadurch zum Kern dessen vorzudringen, was Heimat heute sein könnte. Es sind Elementartexte über Berge, den Winter, den Himmel, die Literatur, die Kunst des Schafehütens, den Alpentourismus und das Kochen, die das Nächste ins Auge fassen und das scheinbar Fernste darin entbergen: »Und ihre Seelen, wo sind ihre Seelen, wenn die Gletscher geschmolzen sind? Die Gletscher, die Tiere mit den grössten Seelen.« Denn ist nicht im Gegenwärtigen uns alles verwoben? ■■■■



Margriet de Moor, **Schlaflose Nacht**. Novelle. Übersetzt von Helga van Beuningen. C. Hanser Verlag, München 2016. 127 Seiten, 16 Euro



Catalin Dorian Florescu, **Der Mann, der das Glück bringt**. Roman. C. H. Beck, München 2016. 327 Seiten, 19,95 Euro

Das große Fragezeichen

Eine Novelle um Liebe und Tod

Von Irene Fercht

Sie war ihm dankbar, dass er den Backofen in ihrer Kopfhöhe eingebaut, die Küchenzeile auf ihre Körpergröße abgestimmt und einen weichen Holzfußboden gelegt hatte. Darüber hinaus gab es wenig Grund für Dankbarkeit – »man merkte nicht viel von ihm« – und für positive Erinnerungen. Zumindest waren sie überlagert von dem, was alle nur »das Unglück« nannten, und dem sie »wahnsinnig machenden Geheimnis«: Der junge Ehemann Ton hatte sich vierzehn Monate nach der Hochzeit im Treibhaus erschossen. Kein Abschiedsbrief wurde gefunden, niemand konnte sich diesen Selbstmord erklären, am wenigsten die alleingelassene Frau.

Anderthalb Jahrzehnte später erlebt die Ich-Erzählerin in Margriet de Moors älterer, nun neu bearbeiteter und übersetzter Novelle eine, besser: *die* titelgebende schlaflose Nacht. Während wieder einmal ein Mann in ihrem Bett erschöpft und tief schläft, treibt ihre Unruhe sie in die Küche, wo sie, wie schon so oft, über Stunden Kuchen bäckt.

Währenddessen kreisen ihre Erinnerungen um die Lebens- und Familiengeschichten und wir LeserInnen nehmen Anteil daran, an dem Kennenlernen in Studentenkreisen und dem Verlieben beim Schlittschuhlaufen, der Übernahme der Landwirtschaft nach dem überraschenden Tod seines Vaters, ihrem Wunsch als junge Witwe, unbedingt dort in dem Haus auf dem Land im Norden zu bleiben, obwohl sie als Lehrerin überall eine Stelle gefunden hätte. Ihre Schwägerin Lucia war die einzige, die dies nicht nur verstand, sondern sogar forcierte. Und ihr darüber hinaus riet, den Begierden zu folgen, Männer auf einen Tag und eine Nacht einzuladen – für ein kurzes, bescheidenes Glück.

Wie dann irgendwann ein Mann, selber verlassen und seelisch beschädigt, auf ihre Anzeige reagiert, wie er die richtigen Fragen oder auch keine stellt, wie sie beide während des gemeinsamen Besuchs im Zoo, des Wanderns durch den überfrorenen Wald in ein Gespräch eintauchen, dessen Vertrautheit möglicherweise einen Neuanfang verheißt – davon erzählt Margriet de Moor. Und es gelingt ihr, das weite Feld um Liebe und Tod, Verrat und Glücksverlangen in einer schmalen Novelle eindrücklich und unbedingt lesenswert zu behandeln. ■■■

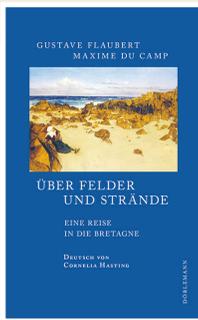
Dieser irre Wunsch nach mehr

Übers Glück und die Sehnsucht danach

Von Klaus Hübner

Die Sehnsucht nach einem besseren Leben – vielleicht ist das immer schon sein Hauptthema gewesen. Und das Niemals-Aufgeben. Manches aus dem neuen Roman des 1967 im rumänischen Timisoara geborenen Zürchers Catalin Dorian Florescu glaubt man zu kennen, das magisch grundierte Universum des Donaudeltas zum Beispiel und dessen von Unterentwicklung und Existenznot geplagte Bewohner. Doch *Der Mann, der das Glück bringt* ist anders als seine fünf Vorgänger – noch reicher an Abenteuern und Grausamkeiten, opulenter, weltumspannender.

Der bitterarme Zeitungsjunge im eisigen New York, der sich später als Großvater des Erzählers entpuppt, träumt davon, Sänger zu werden in einem der Vaudeville-Theater Manhattans – wie schön wäre es, ein Mann zu sein, der das Glück bringt! Doch erst einmal muss er in dieser gnadenlosen Stadt überleben. Vom gelobten Land Amerika hat man auch an der Donaumündung schon gehört, einer Landschaft, die »wie aus der Zeit gefallen schien« – einer Gegend, wo man dem »Necuratul«, dem Unsauberen, spricht: dem Teufel, noch näher ist als am East River. Immer aufregender verwebt Florescu einen amerikanischen und einen rumänischen Erzählstrang. Die Geschichte dreier Emigranten- oder Fast-Emigranten-Generationen wird von den Enkeln Ray und Elena erzählt, die sich zufällig am 11. September 2001 in New York treffen, wo Elena die Asche ihrer toten Mutter verstreuen soll. Asche, und das an Nine Eleven! Geht's noch? Doch hier haben alle Details ihren höheren Sinn. So traurig manche von ihnen stimmen können – die bunte Fülle des Erzählten sorgt dafür, dass der Leser am Ende beglückt erkennen wird, eine literarisch avancierte Chronik des 20. Jahrhunderts kennengelernt zu haben. Mit besonderem Blick auf die Jahre 1899, 1919, 1937 und 2001, in denen sich die Geschichten der Figuren mit oft nur ange deuteten Wendemarken der Weltgeschichte berühren. Vor allem aber ist *Der Mann, der das Glück bringt* ein packender Hymnus an die Großartigkeit des Lebens. Und nebenbei untergräbt der Roman das allzu leichtfertige Versprechen der Moderne: allen Menschen dieser Welt das Glück zu bringen. Das Leben, bunt und wild und glänzend, bleibt ein zäher Kampf. Auch nach Nine Eleven. ■■■



Gustave Flaubert und Maxime du Camp,
Über Felder und Strände. Eine Reise in die Bretagne. Deutsch von Cornelia Hasting.
 Dörlemann Verlag, Zürich 2016. 444 Seiten,
 35 Euro

Reise in die Gegenwart des Vergangenen

Erinnerung und Selbsterkundung

Von Harry Lachner

Jeder Aufbruch ist auch ein Ausbruch: aus dem vertrauten Sozialen, aus der Konvention, aus der Vergangenheit – und vielleicht auch aus der Gegenwart. Als Gustave Flaubert und sein Freund Maxime du Camp 1847 zu einer Reise in die Bretagne aufbrechen, verlassen sich die beiden auf Plan und Zufall, auf das, was ihnen ihre Wanderungen an unerwarteten Begegnungen, an Vertrautem und Fremdem im eigenen Land zutragen mögen: »Am 1. Mai 1847, morgens um halb neun, haben die beiden Monaden Paris mit dem Ziel verlassen, zwischen Farnkraut und Ginster oder auf den weiten Sandstränden am Meeressaum unbeschwert Atem zu schöpfen. Sie hatten keinen anderen Ehrgeiz, als nach einem von Wattewolken geflockten, klaren Stück Himmel zu suchen oder auf der Rückseite einer weißen Klippe, versteckt unter Stechpalmen und Eichen, zwischen Fluss und Hügel, eines jener armen kleinen Dörfer zu entdecken, wie sie noch zu finden sind, mit Holzhäusern, Wein, der die Wände hochrankt, Wäsche, die auf der Hecke trocknet, und Kühen an der Tränke.«

Aus den ersten Worten Flauberts, die angetrieben sind von einem unbändigen Willen zur stilistischen Eleganz, wird deutlich: Es ist die Suche nach einer Vergangenheit, die sich in die Gegenwart gerettet hat, lebendige Überreste einer Naturidylle, vitale Spuren eines wie auch immer gearteten authentischen Lebens. Jede Begegnung, jedes Gemälde in Schlössern, Kirchen oder Klöstern ist ihm Anlass zu einer Flut von Assoziationen, historischen Verknüpfungen und Bezügen. So wird ihm ein unvermutet ins Blickfeld geratener Telegrafmast zur schrecklichen »Grimasse der modernen Gesellschaft«. Doch – der Gedanke könnte naheliegen – gleicht dieses Eintauchen in eine andere, eine nicht-städtische und vor-industrielle Welt keiner unreflektierten Beschwörung des Vergangenen. Vielmehr ist diese Spurensuche bestimmt von einer libertären und anti-bürgerlichen Haltung, die beiden Autoren, die sich von Kapitel zu Kapitel abwechseln, zu eigen ist. Deutlicher als du Camp aber setzt Flaubert das Reale, das Greifbare gegen das kulturell Überformte, gegen jene Erscheinungen der technischen Moderne, in de-

nen er die Entfremdung des Menschen von seiner Natur erkennt.

»... und kostete so in meinem träumerischen und sorglosen Genuss, was an den Menschen am größten ist, ihr Angedenken, und was an der Natur am schönsten ist, ihre ironischen Vereinnahmungen und ihr ewiges Lächeln.«

So endet ein sich elegant über siebzehn Zeilen schlängelnder Satz. Fast verschwindet darin ein Einschub, der Flauberts Verhältnis von Wahrnehmung und Schrift enthüllt: »... und dort träumte ich, ohne über irgend etwas nachzudenken, sogar ohne innerlich was auch immer zu formulieren.« In diesem kurzen Moment, in dem die Emphase des Erlebens, die Lust an der eigenen Vorstellungskraft Flaubert zu überwältigen scheint, rückt sein anatomisch kühler Blick in den Hintergrund; er schwärmt, aber dieses Schwärmen für die Schönheit der Natur, für eine verlorene, doch ständig neu imaginierte Vergangenheit des einfachen Lebens bewahrt sich unter der Oberfläche eine ironische Grundströmung, die immer wieder zutage tritt: zuweilen als beißender Spott, dann als dezente Selbstironie – und stets als Infragestellung des eigenen Schreibens. »Eine Träumerei kann großartig sein und wenigstens zu fruchtbaren Melancholien führen, wenn die Einbildungskraft unablässig von einem Fixpunkt aus in ihrem Lichtkreis umhergaukelt; doch wenn sie sich an einen kunstlosen, geschichtslosen Gegenstand klammert und versucht, eine Lehre daraus zu ziehen und eine versunkene Gesellschaft zu rekonstruieren, bleibt sie selbst unfruchtbarer und armseliger als diese leblose Materie, von der die Eitelkeit der Schwätzer behauptet, eine Form in ihr zu entdecken und über sie berichten zu können.«

Nicht nur Vergangenheit und Gegenwart greifen in Flauberts Schilderungen ineinander: auch Historie und Phantasie sind untrennbar miteinander verwoben. Die Kapitel von Maxime du Camp lesen sich als lebhaftere Erinnerung an eine Reise über Felder und Strände der Bretagne. In den von Flaubert verfassten Kapiteln hingegen folgen wir der Selbsterkundung eines imaginativen Genies, seiner einfühlsamen Rekonstruktion einer Vergangenheit, die nicht immer real sein muss: »Nur Leute, deren Metier das Denken ist, stopfen sich das Hirn mit den Leidenschaften entschwendener Zeiten voll; anständige Leute haben genug an den ihren: sie machen die Geschichte, und wir, wir lesen sie.« ■■■



Ilja Ehrenburg, **Das bewegte Leben des Lasik Roitschwantz**. Roman. Aus dem Russischen übertragen von Waldemar Jollos. Mit einem Nachwort von Peter Hamm. Die Andere Bibliothek, Berlin 2016. 406 Seiten, 42 Euro



Fritz Frank, **Das »Stahlbad«**. Aufzeichnungen eines Arztes aus dem Ersten Weltkrieg 1914–1918. Barbara Staudacher Verlag, Horb 2015. 228 Seiten, 16 Euro

Ironie aus Herzenswärme

Ein Bruder von Schwejk, Tewje oder Zelig

Von Ulrich Rüdener *Das bewegte Leben des Lasik Roitschwantz*, Ilja Ehrenburgs neu aufgelegte Satire aus dem Jahr 1928, die erstmals 1929 in der fulminanten und noch immer gültigen Übersetzung von Waldemar Jollos auf Deutsch erschien, gilt als bedeutendste literarische Leistung des Schriftstellers, Journalisten und Polemikers. Sein Held ist ein provinzieller Ostjude mit der stoischen Schelmenhaftigkeit eines Schwejk. Dieser aus Not immer wieder erfindungsreiche Überlebens- und Verwandlungskünstler und heimliche Bruder des Milchhändlers Tewje aus dem Shtetl durchmisst nicht nur seine Zeit; er entlarvt sie auch in seiner naiven Art. Ob er als bolschewistischer Bürokrat und Kaninchenzüchter in Kiew den Fortschrittsoptimismus des nachrevolutionären Russland decouviert oder als falscher Rabbi in Frankfurt am Main seine Glaubensbrüder zum Fastenbrechen ermutigt – immer wieder versucht er, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, mit mäandernden Geschichten, absurden Gleichnissen und einem erheblichen Anpassungstalent, das ihn zum Vorfahren von Woody Allens »Zelig« macht. Freilich, so recht gelingt dem Wortakrobaten das nie, er bleibt der Prügelknabe; selbst seine bescheidensten Wünsche werden ihm selten erfüllt. Bei aller Bauernschläue und sprachlichen Raffinesse muss er doch am Ende immer wieder seufzend weiterziehen und -fliehen. Das tapfere Schneiderlein Lasik Roitschwantz ist wirklich vom Pech verfolgt. Der Jude aus dem ostgalizischen Provinzstädtchen Homel verdirbt es sich mit den Mächtigen, und mit allen anderen auch. »Man kann behaupten, daß das ganze bewegte Leben Lasiks mit einem unvorsichtigen Seufzer begann. Es wäre besser gewesen, er hätte nicht geseufzt!«

In seinem Nachwort – einem umfangreichen, lesenswerten Essay über Leben und Werk des 1891 in Kiew geborenen und 1967 in Moskau gestorbenen Autors – schreibt Peter Hamm, Ilja Grigorjewitsch Ehrenburg sei zeitlebens ein Zerrissener und Getriebener gewesen. Der Zynismus Ehrenburgs, zitiert Peter Hamm Siegfried Kracauer, verrate die Herkunft der Ironie aus der verletzten Zärtlichkeit des Gemüts. Tatsächlich ist die »schnöde Ironie« von einer Herzenswärme und Resignation, die einen zugleich lachen und weinen macht. ■■■

Die »Urkatastrophe«

Aufzeichnungen eines Sanitätsoffiziers

Von Michael Zerhusen Opas Weltkrieg ist noch nicht vorbei, auch wenn das Massensterben an der »Westfront« hundert Jahre zurückliegt. Heute ist Deutschland wieder im Vollbesitz seiner Kräfte und die Kanzlerin überzeugt, dass die Europäische Union »die entscheidende Lehre aus der leidvollen Geschichte des Kontinents« sei. Da machen sich inzwischen Zweifel breit. Es bleibt jedoch eine »unheimliche Aktualität des Ersten Weltkriegs« (*Der Spiegel*), ob nun mit Blick auf die Weltordnung, den Nahen Osten oder die Balkanregion.

Aber die »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts«, wie manche Historiker sie nennen, wird nicht allein durch die politische Großwetterlage verständlich. Ein jetzt erschienenenes Buch gibt Einblick in die Befindlichkeiten eines Kriegsteilnehmers, von der Euphorie – »Jeder gehört dem Vaterland, will ihm gehören« – bis zur Desillusionierung: »Wir können die vollen Worte eines patentierte Patriotismus nicht mehr ertragen.« Fritz Frank entstammte einer jüdischen Familie aus Nordstetten (dem Geburtsort Berthold Auerbachs); er kam 1886 im nahen Horb zur Welt, lebte in Stuttgart, wurde im August 1914 als Sanitätsoffizier eingezogen, betrieb später eine Arztpraxis in Heppenheim und emigrierte 1936 nach Palästina. Sechs Jahre nach Kriegsende brachte er seine Erlebnisse zwischen Mobilmachung, Gefangenschaft und Heimkehr zu Papier. Das Ergebnis ist von literarischer Qualität, detailreich, bisweilen ironisch, mehr und mehr kritisch – und um Distanz bemüht. Selbst seine Heirat mit der Russin Raissa Itin gerät zur bloßen Randbemerkung: »Nachmittags: Kriegstrauung. [...] Nachts: Trennung. [...] »Auf Wiedersehen.« Die Lippen sagen es nicht laut. Die Seele buchstabiert das Wort.« Hier entfaltet sich die emotionale Wirksamkeit durch eine präzise Sprache, die bisweilen stakkatohafte Kurzfassung der Geschehnisse und die dadurch entstehende »Sachlichkeit«.

Dass diese Erinnerungen 90 Jahre nach ihrer Niederschrift zugänglich sind, ist allen voran Franks Tochter Jael Pick zu verdanken: Sie gab das Manuskript an Barbara Staudacher und Heinz Högerle vom Synagogenverein in Horb-Rexingen, die ein ansehnliches Buch daraus machten, mit vielen Fotos, auch von einer Reise nach Frankreich, das vielerorts noch immer »gezeichnet« ist. ■■■

Die Russen in Heidelberg

Ossip Mandelstam und Iwan Turgenjew am Neckar

Von Hanne Knickmann

»Wo heute ›Woolworth‹ das Auge belästigt« – mittlerweile befindet sich in dem Bau Bismarckplatz / Ecke Bergheimer Straße ein Drogeriemarkt –, »stand bis 1965 das Palais des Kunsthistorikers Henry Thode, der von einem antikisierenden Säulenvorbau aus vierspännig zu seiner Vorlesung fuhr.« So Michael Buselmeier, einer der profundesten Kenner der Heidelberger Lokalgeschichte und vielfach leidend an, sagen wir vorsichtig, »kulturell unsensibler« Stadtentwicklung. Wer die Chance hat, an einer seiner Stadtführungen teilzunehmen, sollte das tun – oder in seinem Handbuch Literarische Führungen durch Heidelberg lesen. Henry Thode war in Heidelberg von 1894 bis 1911 erster Ordinarius seines Fachs und nicht nur, so Buselmeier, erschien er einmal mit der berühmten Tänzerin Isadora Duncan im Kolleg, er hatte auch renommierte Hörer, unter ihnen Richard Benz und, im Wintersemester 1909/10, Ossip Mandelstam.

Ossip Mandelstam, »einer der bedeutendsten Vertreter der Weltpoesie« – so Ralph Dutli –, wurde 1891 in Warschau geboren und kam 1938 im Gulag ums Leben. Aus Anlass seines 125. Geburtstags war bis Mitte Juli die Ausstellung »Ossip Mandelstam. Wort und Schicksal« zu sehen. Sie war zugleich das erste Großprojekt von Heidelberg als UNESCO City of Literature und erfüllte in plausibler und gelungener Weise den Wunsch der UNESCO nach internationaler Vernetzung. Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Staatlichen Literaturmuseum in Moskau und wurde dort im Winter 2015/16 zuerst gezeigt. Als Nächstes wandert sie jetzt nach Granada, ebenfalls eine UNESCO City of Literature.

Mandelstam war, nach einem vorausgegangenen Studienaufenthalt in Paris, nur ein Semester lang in Heidelberg. Man weiß, wo er wohnte, wo er verkehrte, welche Vorlesungen er belegte – und dass sich der junge Student schon damals im »Gedichtfieber« befand. Etliche überlieferte Gedichte sind eindeutig seiner Heidelberger Zeit zuzuordnen. Ralph Dutli, sein deutscher Übersetzer, hat ihnen dieses Jahr im Wallstein Verlag unter dem Titel *Mandelstam, Heidelberg* ein eigenes Buch gewidmet und die aus den Jahren 1909 und 1910 stammenden Gedichte und Briefe mit Kommentaren und biografischen Essays ergänzt. Auch Dutli, dem die Werkausgabe und etliche Einzelpublikationen zu Mandelstam zu verdanken sind, lebt seit Langem in Heidelberg.

Im Heidelberger Wunderhorn Verlag ist zum Ende der Ausstellung ein materialreicher und schön gestalte-

ter Katalog erschienen, zweisprachig deutsch/spanisch, mit Schwerpunktessays zu Leben und Werk und vielen Abbildungen: Faksimiles handschriftlicher Gedichte mit nebenstehenden Übersetzungen deutsch/spanisch, wobei die deutschen Übersetzungen teils von Dutli, teils von Paul Celan stammen, mit Zeichnungen und Gemälden von Zeitgenossen, Fotografien, zeitgenössischen politischen Plakaten. Weil eigentlich erst bei der ruhigen Lektüre zu erfassen ist, was alles für die Ausstellung zusammengetragen wurde, reicht der Katalog weit über diese hinaus und macht Lust, sich intensiver mit dem Werk und der Zeit Mandelstams zu beschäftigen.

Neugierig macht er aber auch, den historischen Spuren der Russen in Heidelberg zu folgen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Heidelberg deren geistiges Zentrum im Ausland. Diese Zeit deckt sich im Wesentlichen mit der Existenz der 1862 gegründeten legendären »Russischen Lesehalle«, die bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs bestand und verschiedene Adressen hatte (Plöck, Märzgasse, Untere Neckarstraße). Hier konnten russische Studenten, die nach den Unruhen von 1861 als Flüchtlinge nach Heidelberg kamen, anti-zaristische, revolutionäre, in Russland verbotene Literatur lesen und sich zu Debattierclubs treffen. Auch Turgenjew, der während seiner Baden-Badener Jahre von 1863 bis 1870 mehrfach nach Heidelberg kam und mit den russischen Studenten über seine Romane diskutierte, besuchte die Russische Lesehalle. 1912 hielt Max Weber die Festrede zu ihrem 50. Jubiläum. Nach ihrer Schließung bildeten ihre Bestände den Grundstock für die Bibliothek des Slawischen Instituts der Universität. Roland Krischke hat die Spuren von *I. S. Turgenjew in Heidelberg* in einem informativen Bändchen zusammengestellt (Mitteldeutscher Verlag, 2014). Wer sich mehr in *Das russische Heidelberg* vertiefen will, findet in dem gleichnamigen Buch von Willy Birkenmaier detaillierte Informationen (Wunderhorn Verlag, 1995) oder flaniert mit Buselmeiers *Literarischen Führungen durch Heidelberg* in der Hand am besten gleich selbst durch die Gassen.

➔ **Hanne Knickmann**, Jahrgang 1966, ausgebildete Buchhändlerin und Literaturwissenschaftlerin, war Wiss. Mitarbeiterin am Deutschen Literaturarchiv Marbach und führt seit 2003 eine eigene Agentur für PR und Marketing, mit der sie sich vor allem für Literatur- und Kulturzeitschriften sowie kulturelle Stiftungsarbeit engagiert. Seit 2013 lebt sie in Heidelberg.

Wer war's?



Ungefähr tausend Seiten mit Kurzgeschichten hat die gesuchte Autorin hinterlassen, die zweifellos zu den besten des Genres gehören und auf die sogar die Kollegin Virginia Woolf zugegebenermaßen eifersüchtig war. Die frühesten sind satirische Skizzen der Kurgäste in Bad Wörishofen, wo die Ich-Erzählerin bei Tisch in der Pension mit den Vorurteilen und dem imperialistischen Gehabe der Deutschen gegenüber England konfrontiert war. Die späteren Erzählungen leben von dichten, sparsam impressionistischen Bildern mit kritischer Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Charakteristisch sind mit großer Sensibilität gezeichnete Situationen, in denen sich plötzlich eine tiefe Erkenntnis offenbart.

Geboren wurde die Gesuchte in Neuseeland; als junges Mädchen kam sie nach London, wo sie das Queen's College besuchte, Musik und Literatur studierte, sich mit bekannten SchriftstellerInnen befreundete und 1911 ihr erstes Buch publizierte. Nachdem bei ihr Lungentuberkulose diagnostiziert worden war, verbrachte sie die letzten Lebensjahre auf Reisen und starb mit nur 34 Jahren.

An Ausgaben ihrer Werke auch in deutscher Übersetzung mangelt es nicht, allerdings ist deren Qualität höchst unterschiedlich. Am besten wäre es, die Kurzgeschichten im englischen Original zu lesen, um wahrzunehmen, wie detailgenau die Gesuchte formuliert, an der Länge und am Klang der Sätze, an Rhythmus und Melodie gefeilt hat, bis alles so klar und schön und einfach klingt. Oder wie eine Kollegin charakterisierte: Die Gesuchte könne »eine einzige Geste so feinnervig und dabei so unverblümt beschreiben, dass Wahrheiten darin aufschimmern, die beim Lesen einen ganzen Geröllrutsch von Gefühlen auslösen«.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir einen Band mit Kurzgeschichten der Gesuchten.

In Heft 4 hatten wir nach Christoph Meckel gefragt. Das Gewinnlos wurde für Ulrike Erber-Bader aus Freiburg gezogen, die sich über den Band *Erinnerungen an Lebzeiten* freuen darf.

Lesen Sie?



Diesmal nachgefragt bei dem Historiker und Stadtführer Harald Schukraft

Was lesen Sie gerade?

Hubert Wolf *Die Nonnen von Sant' Ambrogio*, ein auf umfangreichen Quellenstudien basierendes Buch über Unterdrückung und Missbrauch menschlicher Regungen in Rom um 1860.

Wie finden Sie Ihre Lektüre?

Vor allem im Feuilleton von Tages- und Wochenzeitungen sowie durch Buchbesprechungen im Radio.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Pünkelchens Abenteuer von Dick Laan.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Thomas Mann wegen seiner überwältigenden Sprachkompetenz und Theodor Fontane wegen seiner *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Das Treffen in Telgte von Günter Grass.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja, ich habe stets ein Buch – meist ein Taschenbuch oder ein Reclam-Heft – in der Tasche und lese in jeder freien Minute.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Die schützende Hand von Wolfgang Schorlau.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Karl Pfaffs *Geschichte der Stadt Stuttgart* von 1845 (Nachdruck von 1981) – ein unverzichtbares Werk von großer Materialfülle.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Was ist Aufklärung? von Immanuel Kant, das auch 232 Jahre nach seinem Erscheinen noch aktuell ist, da die Errungenschaften der europäischen Aufklärung gerade in alarmierender Weise in Vergessenheit zu geraten drohen.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Der Silberburg-Verlag, dem ich seit seiner Gründung 1985 verbunden bin, sowie Kröner und Manesse wegen der »handlichen« Bücher.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

»Tod in Venedig« von Luchino Visconti nach der Novelle von Thomas Mann.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

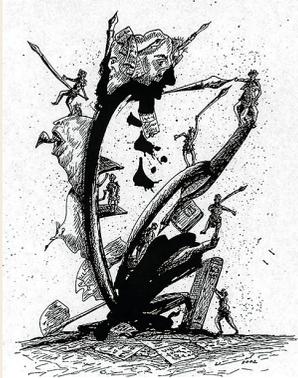
Den *Wallenstein* von Golo Mann, eine Biografie auf ca. 1300 Seiten.

Botschaft im Bild

Bibelillustrationen aus sechs Jahrhunderten von Schongauer über Doré bis Chagall. Bis 8. 1. 2017.

Papierland

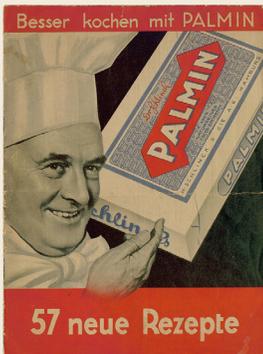
Zeichnungen von Michael Blümel. 27. 10. bis 20. 11. Deutschordensmuseum im Schloss **Bad Mergentheim**

**»Mein lieber Brüdi«**

Ein Dialog in Briefen zwischen Hermann Hesse und seinem Sohn Martin. Bis 1. 11. Hesse Museum **Gaienhofen**

Das Kochbuch in Baden 1770–1950

Hofküche, Hausfrauen- und Lehrkochbücher. Bis 15. 10. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

**Das bewegte Buch**

Autorenbibliotheken, historische Leihbüchereien, eine Fundbibliothek der Bahn und die »Kathmandu Library«. Bis 9. 10.

fluxus 35

Im Labyrinth der Kreise. Aus einer Dante-Roman-Werkstatt (von Sibylle Lewitscharoff). Bis 27. 11. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Evangeliiare, Stundenbücher und Heldendichtung

Schätze der mittelalterlichen Buchkunst aus zehn Jahrhunderten. Begleitveranstaltung zum Campus-Galli-Projekt. Bis 9. 10. Kreisgalerie Schloss **Meßkirch**

Scheherazade erzählt

Märchen aus 1001 Nacht. Bis 11. 9. Schloss **Neuenbürg**

Hermann Hesse

Sommerausstellung mit Aquarellen und Fotos. Bis 9. 10. Fruchtkasten Galerie im Kloster **Ochsenhausen**

Pop up – Entfaltete Bücher

Bis 18. 9. Museum im Hirsch, **Remshalden-Buoch**

Lesen & Schreiben

Mein Schlüssel zur Welt. Bis 10. 9.

Typisch Schwäbisch

Zeichnungen von Sepp Buchegger. 22. 9. bis 5. 11. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Wilhelm Busch – was ihn betrifft

Max und Moritz treffen Struwwelpeter. Bis 18. 9. Kunsthalle Würth, **Schwäbisch Hall**

Kafkas Betrachtung

Von Jan Peter Tripp. Bis 16. 9. **Dear Clark**

Studie eines Hochstaplers von Sara-Lena Maierhofer. 23. 9. bis 6. 11. Literaturhaus **Stuttgart**

und nebenan:

Empfindlichkeiten

Fotografien von Leonore Mau und Texte von Hubert Fichte. Bis 30. 9. Literarisches Colloquium **Berlin**

Kästner und Hieronymus

Die Verbindung zwischen dem Schriftsteller und dem Kirchenvater. Bis 31. 1. 2017. Erich Kästner Museum, **Dresden**

Dichter in Badehosen

Schnapsschüsse aus dem Urlaub. Bis 11. 9.

Zeitenlese – Lesezeiten

Fotografien von Isolde Ohlbaum. Bis 18. 9. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Johannes Vennekamp

»Na, Sie hätten mal in Weimar leben sollen«. Holzschnitte und digitale Collagen. Bis 27. 10. Galerie Schloss **Ettersburg**

Von den Rhein und Mayn Genden

Goethes Zeitschrift »Ueber Kunst und Alterthum«. 9. 9. bis 13. 11. Goethe-Haus **Frankfurt a. M.**

»Der bucklige Erzähler«

Ausstellung zu Äsop und den Fabeln in Büchern und Bildern. Bis 25. 9. Gellert-Museum, **Hainichen**

Vernetzte Köpfe

Gleim – Goethe – Kleist. Porträt-darstellungen von Stephan Klenner-Otto zu Schriftstellern um 1800. Ab 19. 8. Gleimhaus **Halberstadt**

Salonfähig

Frauen in der Heine-Zeit. Bis 23. 10. Jenisch Haus, **Hamburg**

Textkünste

Die Buchrevolution um 1500. Ab 6. 10. Universitätsbibliothek **Leipzig**

Seehöhe 255 m

Wanderwege durch Adalbert Stifters Bildwelt. Bis 26. 10. StifterHaus **Linz**

Don't fence me

Frühe Bilder von Günter Grass. Bis 20. 10. Günter Grass Haus, **Lübeck**

Zitate

Bilder von Wolfgang Herrndorf. Bis 25. 9. Literaturhaus **München**

**Auf Kurs Nordwest**

Zeitgenössische Illustrationen aus Flandern und den Niederlanden. Bis 23. 10. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Franz Graf von Pocci

Zu Leben und Werk des künstlerischen Universaltalents. Bis 23. 10. Museum Starnberger See, **Münsing**

Beat Generation

Jack Kerouac, Allen Ginsberg, William S. Burroughs und andere. Bis 3. 10. Centre Pompidou, **Paris**

**Unabhängig bleiben!**

Zur Geschichte des Verlags Klaus Wagenbach. Bis 30. 9. Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg/Literaturhaus **Oberpfalz**

Robinson und Robinsonaden

Die Sammlung Reinhard Stach. Bis 18. 9.

Väter und Söhne II.

Wolf und Leonard Erlbruch. 3. 9. bis 6. 11.

Alles in Allem

Hefte, Schachteln und Bücher von Steffen Missmahl. 25. 9. bis 13. 11. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

Bleistift, Heft & Laptop

10 Positionen aktuellen Schreibens. Bis 12. 2. 2017

Hieroglyphen und Alphabete

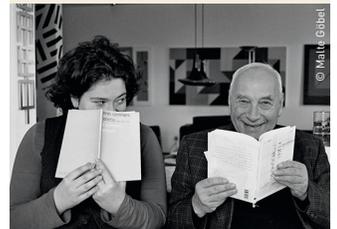
2500 Jahre Unterricht im Alten Ägypten. Bis 8. 1. 2017. Österr. Nationalbibliothek, **Wien**

»Anarchie! Fakten und Fiktionen«

Ausstellung mit Beiträgen zu gelebter Anarchie, literarischen Utopien und historischen Fakten. Bis 4. 9.

Gomringer & Gomringer

Vater Eugen (Konkrete Poesie) und Tochter Nora (Poetry Slam). 6. 10. bis 8. 1. 2017. Strauhof, **Zürich**

**Hörfunk****SWR2**

Mo – Fr 14.30 Uhr

Fortsetzung folgt:

Bis 13. 9. »Das siebte Kreuz« von Anna Seghers, gelesen von Martin Wuttke; **14. bis 23. 9.** »Der Herr aus Glas« von Erich Kästner, gelesen von Nico Holonics; **26. 9. bis 17. 10.** »Das Dschungelbuch 2« von Rudyard Kipling, gelesen von Doris Wolters; **18. 10. bis 8. 12.** »Yseut« von Marlene Streeruwitz, gelesen von Frank Arnold

1^{do}

KARLSRUHE
»Honigprotokolle«. Lyrik-Lesung mit **Monika Rinck**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr
LUDWIGSBURG
»Neue Gedichte und Kurzgeschichten«. Lesung mit **Ondine Dietz**. Villa Barock. 19.30 Uhr
STUTTGART
»Forum der Autoren«. Zu Gast **Carmen Kotarski**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

3^{sa}

GAIENHOFEN
Führung: »Familie Hesse im eigenen Haus (1907–1912)«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 1. 10.)
STUTTGART
»An den Ufern des Neckars«. Lesegarten mit dem Team von Buch & Plakat. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

4^{so}

GAIENHOFEN
Führungen: »Mia Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900«. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 2. 10.)
RHEINFELDEN
»Literarischer Sommer« (4.–10.9.). Schloss Beugen (www.evakad.de)
STUTTGART
»Albrecht Goes (1908–2000)«. Auf den Spuren des Dichters und Pfarrers mit Alexandra Birkert. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)
STUTTGART
»Jüdische Zigeunerin«. Rose Ausländer (1901–1988), mit Barbara Mergenthaler und Gudrun Remane. Wortkino. 18 Uhr

5^{mo}

KARLSRUHE
»Großer Bruder Zorn«. Lesung mit **Johannes Ehrmann**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

7^{mi}

MARBACH A. N.
»Von der Seele schreiben«. Werkstattgespräch mit **Silke Scheuermann** und **Matthias Göritz**. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

8^{do}

GAIENHOFEN
Literarische Wanderung auf den Spuren von Hermann Hesse. 14.15 Uhr (Anm. 07735 / 818 23; Wh. 6. 10.)

9^{fr}

STUTTGART
»Lyriknacht«. Mit **Anna Breitenbach**, **Kerstin Preiwuß**, **Ulrike Almut Sandig** und **Achim Wagner** sowie Musik von Anna Escala und J. Marc Reichow. Moderation Jan Kopp. Stadtbibliothek. 19 Uhr

10^{sa}

STUTTGART
»Wenn das Wasser im Neckar Trollinger wär...« Spaziergang und Weinverkostung mit Bernd Möbs. 17 Uhr (Anm. 0711/26241 17)

STUTTGART
»Krabbambuli« von Marie von Ebner-Eschenbach. Mit Norbert Eilts und Ellen Schubert. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11.9., 18 Uhr, u. 13.9., 16 Uhr)

WOLFEGG
Ludwigsburger Schlossfestspiele: »Fräulein Else« von Arthur Schnitzler, gelesen von Julia Stemberger, dazu Musik von Strauss, Mahler u. a. Schloss. 20 Uhr

WERBACH
»Die Herrin der Tauber«. Auf den Spuren der Melusine rund um Burg Gamburg mit Hans-Georg v. Mallinckrodt. 15.30 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

11^{so}

KNITTLINGEN
»Und der Tanz hob an...« Vortrag mit Lesung aus Feldpostbriefen von Michael Braun. Faust-Archiv. 16 Uhr

STUTTGART
»... endlich entflohn des Zimmers Gefängnis«. Literarischer Spaziergang durch den Park von Schloss Hohenheim mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

STUTTGART
»Poetry Slam«. Moderation Jan Siegert. Rosenau. 20 Uhr

WALDENBUCH
»Das Kleid meiner Mutter«. Lesung mit **Anna Katharina Hahn**. Moderation Irene Ferchl. Museum Ritter. 18 Uhr

12^{mo}

STUTTGART
Hörzeit mit Elke Twiesselmann: »Was der Himmel uns beschert«. Stadtteilbibliothek Münster. 17 Uhr

STUTTGART
»Franz Kafka: Betrachtung«. Finissage mit Jan Peter Tripp und Hanns Zischler. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

13^{di}

STUTTGART
»Höhlensturz. Europa 1914 bis 1949«. Lesung und Gespräch mit **Ian Kershaw**. Moderation Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 19 Uhr

ÜBERLINGEN
»Schauergeschichten vom Bodensee«. Es liest Oswald Burger. Altes Gefängnis. 21 Uhr

14^{mi}

RAVENSBURG
»30 Jahre Silberberg Verlag«. Mit Christel Werner, Titus Häussermann u. a. RavensBuch. 20 Uhr (Anm. 0751 / 79 11 90)

STUTTGART
»Der Trick«. Lesung und Gespräch mit **Emanuel Bergmann**. Moderation Anat Feinberg. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Nora Webster«. Lesung und Gespräch mit **Colm Tóibín**. Moderation Julika Griem. Literaturhaus. 20 Uhr

15^{do}

FREIBURG I. BR.
»Seltene Affären«. Lesung und Gespräch mit **Thommie Bayer**. SWR Studio. 20 Uhr

HEIDELBERG
2. Heidelberger Literaturherbst (15.–18.9.). Festivaleröffnung mit Wolfgang Hörner u. a. DAL. 20 Uhr (www.literaturnetz-heidelberg.de)

MARBACH A. N.
Zeitkapsel: »Die Bibliotheken von Karl Wolfskehl«. Vortrag von Caroline Jessen und Dietrich Hakelberg. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Der Terror und seine Geschichte«. Buchpremiere und Gespräch mit **Gilles Kepel** und Huda Zein. Moderation Jörg Armbruster. Literaturhaus. 20 Uhr

16^{fr}

FREIBURG I. BR.
»Hausbesuch«. **Guy Helminger** liest vom 16.–18.9. auf Einladung in Privatwohnungen (www.literaturbuero-freiburg.de)

FRIEDRICHSHAFEN
»Blatt um Blatt. Gedichte eines Malers«. Lesung mit **Bruno Eppler**. Buchhandlung Gessler 1962. 19.30 Uhr
HEIDELBERG
»Krimifestival« (16.–17.9.). Mit **Marlene Bach**, **Marcus Imbsweiler** u. a. Tiefburg, Hand- schuhsheim (www.buecherstube-handshuhsheim.de)

HEIDELBERG

»Flucht aus dem Neckartal«. Lesung mit **Ulrich Maier**. Buchhandlung Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

STUTTGART
»Wo der Nesenbach entspringt...« Literaturspaziergang mit Bernd Möbs. 17 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

17^{sa}

FELLBACH
»Ich bin gleich da«. Kulinarische Lesung mit Anne Köhler. Vinothek Alte Kelter. 19 Uhr

REUTLINGEN
»Eine Schwäbische Literaturgeschichte«. Buchpremiere zum 90. Geburtstag mit **Hermann Bausinger**. Einführung Hubert Klöpfer. Stadtbibliothek. 17 Uhr

ÜBERLINGEN
»Blind Date«. Lesung mit einem Autor oder einer Autorin auf der Longlist des Deutschen Buchpreises. In Kooperation mit der BuchLandung. Wohnstift Augustinum. 18 Uhr

18^{so}

KNITTLINGEN
»Draculas Gefolgschaft – Eine kleine Kulturgeschichte des Vampirglaubens«. Vortrag von **Claus Priesner**. Faust-Archiv. 16 Uhr

MURRHARDT
»Kerze im Sturm: Mystische Spiritualität inmitten unserer Welt«. Buchvorstellung mit **Gerhard Breidenstein**. Stadtbücherei. 11 Uhr

STUTTGART
»Dichter und Gärten um 1800«. Literarischer Streifzug mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

STUTTGART
»Ein wahres Genie, ein Dichter!« Literatur-Spaziergang auf den Spuren von Wilhelm Hauff mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

19^{mo}

FRIEDRICHSHAFEN
»Rauschzeit«. Lesung mit **Arnold Stadler**. Kiesel im k42. 20 Uhr
LUDWIGSBURG
»Tomaten und Mozzarella«. Lesung mit **Mara De Stefanis Herrmann**. Ratskellergarten. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Was ist ein guter Essay?« Vortrag und Gespräch mit Stephan Krass. In Kooperation mit dem Literaturhaus. Moderation Anja Brockert. Hospitalhof. 11 Uhr

»Warum die Menschen fliegen wollen? Weil sie einmal die Schwere vergessen, weil sie Luft unter den Achseln spüren und so weit schauen wollen, wie sie gar nicht schauen können.«

Michael Lichtwarck-Aschoff, ausgezeichnet mit dem Schwäbischen Literaturpreis 2015 und dem Preis des Irseer Pegasus 2016.

»Vier Geschichten von dreieinhalb Flugversuchen: großartig, hinreißend. So klar, kraftvoll, präzise und einfühlsam erzählt: da fängt man sofort Feuer.«
Markus Orths

Michael Lichtwarck-Aschoff
Hoffnung ist das Ding mit Federn
Vom Fliegen.
Drei Versuche und ein halber
172 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 19 Euro
auch als E-Book erhältlich



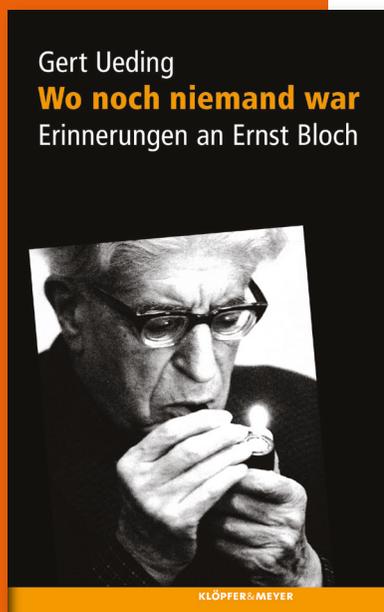
Ein faszinierendes, packendes – und auch sympathisch »menschelndes« Porträt Ernst Blochs, des großen Tübinger Philosophen, Redners – und leidenschaftlichen Knasterrauchers.

»Ein ungemein schönes Buch!« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

»Eine sehr bewegende, diskrete, einlässliche Herausforderung Ernst Blochs: enthusiastisch!«
Glanz & Elend

»Wer einen Anlass bräuchte, um sich mit Ernst Bloch, dem eigenartigen und stets noch großartigen Denker auseinanderzusetzen, hätte den schönsten an diesem elegant-leidenschaftlichen Buch.« **Stuttgarter Zeitung**

Gert Ueding
Wo noch niemand war
Erinnerungen an Ernst Bloch
216 Seiten, 24 s/w Abbildungen, geb. mit Schutzumschlag, 22 Euro
auch als E-Book erhältlich



20 di

FREIBURG I. BR.

»Der Mauerläufer«. Lesung und Gespräch mit **Nell Zink**. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

»Zufriedenheit«. Lesung mit **Christina Berndt**. RavensBuch. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Literarisches Südbaden«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Roncalli-Forum. 19 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Das Leben genießen – Von den Erfahrungen eines philosophischen Seelsorgers«. Mit Wilhelm Schmid. Hospitalkirche. 20 Uhr

STUTT GART

»Der geschlossene Garten (der Sprache)«. Lesung und Gespräch mit **Mila Haugová** (slowak./dt.). Moderation Daniela Humajová. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TIPP

21 mi

FELLBACH

»Kartoffelkäferzeiten«. Lesung mit **Paul Maar**. StadtMuseum. 19 Uhr

KARLSRUHE

Eröffnung der Literaturtage (21.–28. 9.) mit »Poetry Slam – Dead and Alive«. Staatstheater. 20 Uhr (www.literaturtage-karlsruhe.de)

REUTLINGEN

»Der Mauerläufer«. Lesung und Gespräch mit **Nell Zink**. VHS. 19.30 Uhr

STUTT GART

»[Digitale] Albträume«. Realitätsabgleich anhand literarischer Schlüsselwerke mit No-Spy. Stadtbibliothek. 20 Uhr

22 do

HEIDELBERG

»Kommissar Llob in Algier«. Über Yasmina Khadra spricht seine Übersetzerin Regina Keil-Sagawe. Haus Cajeth. 19 Uhr

KARLSRUHE

Lesebühne »An Wort und Stelle«. Bad. Landesbibliothek. 19 Uhr

LANGENAU

»Hofkind«. Buchpremiere mit **Silke Knäpper**. Pflughofsaal. 20 Uhr

RAVENSBUrg

»Vom Ende der Einsamkeit«. Lesung mit **Benedikt Wells**. Konzerthaus. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Typisch schwäbisch!« Buchpräsentation und Ausstellungseröffnung mit **Sepp Buchegger** und **Wolfgang Alber**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTT GART

Kurzprosa-Lesung mit **Gabriele Loges**. Gedok-Galerie. 20 Uhr

23 fr

ALBSTADT

»Poetry Slam«. Wettstreit der Dichter – Live auf der Bühne. Thalia-Theater, Tailfingen. 20 Uhr

BADEN-BADEN

»Oberlin, Waldersbach. Eine Begegnung«. Buchpremiere mit **Thomas Weiß**. Kloster Lichtental. 19 Uhr

BIBERACH

Wieland-Tage (23.–25. 9.). Vorträge, Spiele, Poetry Slam u. a. (Programm unter www.wieland-gesellschaft.de)

GAIENHOFEN

»Hermann-Hesse-Tage« (23.–25. 9.). Vortragsreihe mit Volker Michels, Jan Bürger u. a. Hermann-Hesse-Haus (www.hesse-museum-gaienhofen.de)

HEIDENHEIM

»Wolfsspinn«. Lesung mit **Wolfgang Eckert**. Café Walden. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Das Geräusch des Lichts«. Lesung mit **Katharina Hagena**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

STUTT GART

»Hochstapeln«-Literaturfestival (22.–25. 9.). Eröffnung mit **Saša Stanišić** (19 Uhr), Lesung und Gespräch mit **Thomas Meinecke** und **Angela Steidele** (21 Uhr) sowie Musiktalk mit Thomas Meinecke und Andreas Vogel (23 Uhr). Literaturhaus (www.literaturhaus-stuttgart.de)

STUTT GART

»Einfach sagenhaft«. Sagen aus dem Südwesten mit Dein Theater. Stadtbibliothek Untertürkheim. 20 Uhr

WEINSTADT

»Dicher im Weinberg«. Eröffnung der Baden-Württembergischen Literaturtage (23. 9.–23. 10.) mit **Anna Breitenbach**, **José F. A. Oliver**, **Susanne Stephan** und **Walle Sayer**. Jahnhalle, Endersbach. 19 Uhr (www.literaturtage-weinstadt-2016.de)

24 sa

HECHINGEN

»Spitzbergmörder«. Krimipräsentation mit **Rainer Imm**. Landgericht. 19 Uhr

TÜBINGEN

»Höchste Eisenbahn! Ein literarischer Zugbegleiter«. Buchpremiere mit Herausgeber **Thomas Vogel**. HAUPTbahnhof. 11 Uhr

25 so

LEONBERG

»Kaamos Kosmos«. Lyriklesung mit **Dorothea Grünzweig**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

REMSHALDEN

»Schwäbische Sternstunden«. Lesung mit **Gunter Haug**. Museum im Hirsch, Buoch. 15 Uhr

STUTTGART

»Prinz trifft Drache, Prinzessin trifft Hexe«. Märchenspaziergang für Kinder durch den Park von Schloss Hohenheim mit Dorothea Balzer. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

WEINSTADT

Literaturtage: Literatur-Gottesdienst mit **Ulla Lachauer**. Stiftskirche, Beutelsbach. 10 Uhr

26^{mo}**KIRCHZARTEN**

»Am anderen Ende der Nacht«. Lesung mit **Jan-Philipp Sendker**. Bücherstube. 20 Uhr

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest zu Roald Dahls 100. Geburtstag. Hegel-Haus. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 964 10)

27^{di}**STUTTGART**

»Gewonnen – Der Wettbewerb«. Texte von Böll u. a. mit Robert Atzlinger. Da Loretta, Römerstr. 8 (Anm. 0711 / 601 90 75)

STUTTGART

»Lezioni di Tenebra«. Lesung und Gespräch mit **Helena Janeczeks** (ital./dt.). Moderation Cesare De Marchi. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Briefe aus Amerika«. Buchpremiere mit **Joachim Zelter**. Löwen. 20 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: Vorstellung des Silberburg-Verlags mit Verleger Titus Häussermann. Stadtbücherei, Beutelsbach. 10 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Dicht am Paradies«. Literarisch-kulinarischer Streifzug durch Paris mit **Rainer Moritz**. Gasthaus Lamm, Großheppach. 19 Uhr

28^{mi}**KARLSRUHE**

»Neue Romane Karlsruher Autoren«. Mit **Volker Kaminski** (»Rot wie Schnee«), **Anja Kümmel** (»V oder die vierte Wand«) und **Markus Dehm** (»Bluestage«). Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Mordsangst«. Krimipräsentation mit **Sybille Baecker**. Leseladen. 19.30 Uhr

LANGENAU

»Neugierig – auf Leute und die ganze Welt«. Lesung mit **Stefan Siller**. Pflegehofsaal. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Am anderen Ende der Nacht«. Lesung mit **Jan Philipp Sendker**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Umbruch«. Lesung und Gespräch mit **Gerhard Stadelmaier**. Moderation Helmut Böttiger. Literaturhaus. 20 Uhr

29^{do}**BAD MERGENTHEIM**

»Literatur im Schloss«. Lesung und Gespräch mit **Judith Hermann**. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

KONSTANZ

»Mauerläufer. 3. Jahreshaft für Literatur und Kunst«. Vorstellung mit Constance Hotz, Jochen Kelter und Christa Ludwig. Kulturzentrum am Münster. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Aus der Seele lesen 1«. Textlektüre im Gespräch mit **Sybille Krämer**. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

PFULLENDORF

»Rauschzeit«. Lesung mit **Arnold Stadler**. Linzgau-Buchhandlung. 20 Uhr

ROTTWEIL

Amtseinführung des neuen Stadtschreibers **Dmitrij Gawrisc**. Konvikt. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das Leben und Sterben der Flugzeuge«. Buchpremiere mit **Heinrich Steinfest**. Moderation Günter Kaindlstorfer. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Road to SLAM 2016«. Best-of der baden-württembergischen Poetry-Slam-Meister **Stefan Unser** und **Luis Schulz**. Stadtbibliothek. 20.30 Uhr

30^{fr}**FREIBURG I. BR.**

»Gläserner Übersetzer«. Hieronymustag mit Elisabeth Liphardt und Katja Meintel. Alter Wiehrebahnhof. 18 Uhr

GÖPPINGEN

»Ein Feuer im Garten«. Lesung mit **Franz Hohler**. Odeon. 20.30 Uhr

HEIDELBERG

Weltübersetzungstag: »Haiku-Enlightenment«. Workshop (9.30 Uhr); Live-Übersetzen vor Publikum (14 u. 16 Uhr); »Dubliners live«. Gabriel Rosenstock und Hans-Christian Oeser (19.30 Uhr). Stadtbücherei

LÖRRACH

»Südtirols schönste Seiten«. Der Folio-Verlag präsentiert sich. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Olga Beschenkowskaja, die russisch-deutsche Dichterin«. Literarischer Salon mit Maria Pletinski. Stadtbibliothek. 17 Uhr

TIPP

25 JAHRE **KLÖPFER & MEYER**
BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

»Was ich an ihren Gedichten so besonders mag: dass sie den Humor nicht scheuen, ihn zur Erkenntnis nutzen; kleine wortzinkernde Gleichnisse, sonore Notate.« **Walle Sayer**



»Ihre Gedichte: immer wieder ironisch gebrochen – und auch selbstironisch, die lesen sich wie eine poetische Anstiftung, die Welt neu zu sehen.«

Johanna Walser

»Das Bestechende ihrer Gedichte: dass sie Mumm haben. Und das Schönste: Kaum biegt man um die Ecke des Satzes, stößt man auf Überraschungen und ent-waffnende Erkenntnisse.«

Hellmuth Opitz

Anna Breitenbach
Haus und Hof, Sachen, Leute
Brauchbare Gedichte
180 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18 Euro

Amerika. Ein Traum. Ein schlechter? Dann tun Deutung und Erwachen not! Ein richtiger Zelter: pointiert, leicht schräg, mit viel Esprit. Und etwas zum Lachen auch.



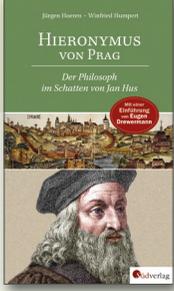
»Nur wenige dürfen sich glücklich schätzen von den Worten geliebt zu werden, Joachim Zelter gehört zu ihnen.« **Stuttgarter Zeitung**

»Ein Meister des magischen Humors, ein Wortmagier mit unwiderstehlicher Fabulierfreude und Sprachkraft: unbedingt lesen!« **Südwestrundfunk**

»Ein großer Tröster für Thomas-Bernhard-Vermisser!« **Augsburger Allgemeine Zeitung**

Joachim Zelter
Briefe aus Amerika
Ein Roman
192 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 19 Euro, auch als E-Book erhältlich

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



»Wenn Menschen selber zu denken wagen...«

Vor 600 Jahren auf dem Konstanzer Konzil hingerichtet, stand Hieronymus von Prag immer im Schatten von Jan Hus. Diese aktuelle Monografie zeichnet präzise und sensibel das Leben des unbequemen Denkers nach.

Jürgen Hoeren, Winfried Humpert
Hieronymus von Prag
 112 Seiten, Klappenbroschur
 978-3-87800-100-3, 16,- €

Südverlag
 www.suedverlag.de



LITERATUR Sommer 2016

Mehr als 200 Veranstaltungen für Groß und Klein in ganz Baden-Württemberg. Von Mai bis Oktober. Das komplette Programm: www.literatursommer.de

QR Code: 

Eine Veranstaltungsreihe der
Baden-Württemberg Stiftung



Dem Schmerz begegnen

Amrei Wittwer / Gerd Folkers
Schmerz
Innenansichten eines Patienten und was die Wissenschaft dazu sagt
 2016. 216 Seiten
 Kartoniert
 € 34,00 [D]
 ISBN 978-3-7776-2561-4
 E-Book: PDF. € 34,00 [D]
 ISBN 978-3-7776-2615-4

www.hirzel.de

SALEM

»Geistersee«. Lesung mit **Matthias Moor**. Linzgau-Buchhandlung. 20 Uhr

STUTTGART

Philosophie heute: »Resonanz«. Vortrag und Gespräch mit Hartmut Rosa. Einführung Matthias Müller. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Nachts ist es leise in Teheran«. WG-Lesung mit **Shida Bazyar**. Ort: NN. 20 Uhr (www.literaturhaus-stuttgart.de)

STUTTGART

»Gläserner Übersetzer«. Susann Urban spricht über ihre Neuübersetzung von Theodore Dreisers »Sister Carrie«. Stadtbibliothek Weilmordorf. 20 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Feste Feiern«. Mit den Adelbert-von-Chamisso-Preisträgern **Que Du Luu**, **Nicol Ljubic** und **José F. A. Oliver**. Württemberg-Haus, Beutelsbach. 11 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Saurer Alltag, süße Feste – Weinbau und Geselligkeit einst und jetzt«. Vortrag von Wolfgang Alber und Lydia Stiltz. Stiftskeller, Beutelsbach. 16 Uhr

4 di

KEHL

»Literaturwissenschaftler, Heimatforscher, Grenzgänger – Das Leben des Johannes Beinert«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Buchhandlung Baumgärtner. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Nachts ist es leise in Teheran«. Literarisches Debüt mit **Shida Bazyar**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»V oder die vierte Wand«. Lesung und Gespräch mit **Anja Kümmel**. Moderation Björn Springorum. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Duft nach Vanille«. Lesung mit **Birte Stährmann**. Stadtbibliothek Möhringen. 19.30 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Solons Vermächtnis«. Literarisch-kulinarische Lesung mit **Eva Gritzmann** und **Denis Scheck**. Restaurant Landgut Burg, Beutelsbach. 19 Uhr

1 sa

STUTTGART

»Der Feuerbacher Weg«. Literarisch-historischer Spaziergang mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

STUTTGART

»Saufen und Dichten zwischen Bohnen im Rotlicht«. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs. 16.30 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

WEINSTADT

Literaturtage: »1 Nacht, 5 Keller, 10 Autorinnen und Autoren«. Krimi-Kellernacht mit **Sybille Baecker**, **Dorothea Böhme**, **Birgit Hummler**, **Rudi Kost** u. a. Div. Gewölbekeller. 19 Uhr

2 so

HEIDELBERG

»Mark Twains geheime Autobiographie«. Es liest der Übersetzer Hans-Christian Oeser. Kurpfälzisches Museum. 11 Uhr

STUTTGART

»Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste...«. Literarischer Spaziergang zu Weinbau und Gasthäusern mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

ÜBERLINGEN

Oswald Burger liest aus »Alberto Giacometti – Ein Portrait« von James Lord. Galerie Fähnle. 15 Uhr

WEINSTADT

»Zwischen Rems und Weinbergen, Wasser und Wein«. Literarischer Spaziergang mit Andrea Hahn (LitSpaz). 14 Uhr (Anm. VHS 07151 / 958 80 72)

3 mo

BURLADINGEN

»s'Melchinger Brevier«. Buchpremiere mit **Uwe Zellmer** und **Bernhard Hurm**. Theater Lindenhof. 11 Uhr

6 do

GERLINGEN

Verleihung des 1. Gerlinger Lyrikpreises an **Rainer René Mueller**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr.

LAUDA

Lesung mit **Galsan Tschinag**.
Buchhandlung Moritz und Lux.
19.30 Uhr

PFORZHEIM

»Das tote Herz«. Lesung mit
Rainer Würth. Thalia-Buchhand-
lung. 20.15 Uhr

RAVENSBURG

»Eine Arche ist eine Arche ist eine
Arche«. Lesung mit **Elisabeth
Raabe**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Dorffrieden«. Lesung mit **Lorenz
Langenegger**. Schriftstellerhaus.
19.30 Uhr

7 fr

HERBOLZHEIM

»Unter dem Banner des Kreuzes«. Lesung mit **Astrid Fritz**.
Torhaus. 19.30 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Trollinger trifft
Grünen Veltliner« **Felix Huby**
und **Alfred Komarek** lesen aus
ihren Weinkrimis. Alte Kelter,
Strümpfelbach. 20 Uhr

TIPP

8 sa

FRIEDRICHSHAFEN

»Seesicht mit Weitblick«. Litera-
rischer Spaziergang mit Texten
von Bodman, Hesse, Walser, Beig
u. a. Schlossrondell. 14.30 Uhr

STUTTGART

»Mit Hermann Lenz auf dem
Feuerbacher Weg«. Literaturspa-
ziergang mit Bernd Möbs. 11 Uhr
(Anm. 0711 / 262 4117)

TÜBINGEN

»Spitzbergmörder«. Krimilesung
mit **Rainer Imm**. Dorfscheune
Kilchberg. 20 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Lyrik & Chor«.
Mit **Dorothea Grünzweig** und
Männerchor (19.30 Uhr) sowie
Silke Scheuermann und Frauen-
chor (21 Uhr). Stiftskeller,
Beutelsbach

9 so

GOMADINGEN

»Herbstliche Schwabenserena-
de«. Literaturspaziergang und
Musik mit Bernd Möbs und Sergio
Vesely. Lagerhaus, Dapfen. 11 Uhr

KIRCHZARTEN

»Berlin 1936 – Sechzehn Tage
im August«. Lesung mit **Oliver
Hilmes**. Bücherstube. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»9. Literaturfest«. Lesungen,
Bücherflohmarkt, Poetry Slam.
11–22 Uhr (www.ludwigsburg.de)

STUTTGART

»Lehrer Lämpel und Zögling Tör-
leß«. Literarische Spurensuche
mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm.
LitSpaz 07144 / 130 08 10)

ÜBERLINGEN

Verleihung des Bodensee-Lite-
raturpreise an **Peter Salomon**.
Kursaal. 11.30 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: Literatur-Gottes-
dienst mit **Karl-Heinz Ott**.
St.-Jodokus-Kirche, Strümpfel-
bach. 10 Uhr

10 mo

KARLSRUHE

»Oh Schimmli«. Lesung mit
Teresa Präauer. KOHL-Kultur-
raum. 20 Uhr

WINNENDEN

Rudolf Guckelsberger liest »Die
schöne Magelone« von Ludwig
Tieck. Samt Brahms-Vertonungen
der Gedichte. Klinikum Schloss.
20 Uhr (Anm. VHS 07195 /
10 70 18)

11 di

FREIBURG I. BR.

»Follower«. Lesung und Ge-
spräch mit **Eugen Ruge**. Theater.
20 Uhr

PFULLINGEN

»Wo noch niemand war. Erinne-
rungen an Ernst Bloch«. Kloster-
kirche. Lesung mit **Gert Ueding**.
20 Uhr

RAVENSBURG

»Zu Fuß hält die Seele Schritt«.
Lesung mit **Achill** und **Aaron
Moser**. In Kooperation mit
RavensBuch. Schwörsaal. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Margrets Schwester«. Lesung
mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek.
19 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit
Margriet de Moor. Moderation
Katharina Borchardt. Literatur-
haus. 20 Uhr

WERTHEIM

Lesung mit **Naomi Schenk**.
Buchhandlung Moritz und Lux.
19.30 Uhr

12 mi

STUTTGART

»Batman errötet – Slash Fan-
fiction von Frauen«. Vortrag von
Dominique Caina (engl./dt.).
Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

ÜBERLINGEN

Vorstellung des Jahrbuchs »Le-
ben am See«. Kursaal. 19.30 Uhr

ULM

»Lehrjahre«. Buchpremiere mit
Felix Huby. Südwestpresse-
Galerie. 19.30 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Reise meines
Lebens«. Lesung und Gespräch
mit **Annette Pehnt**. Moderation
Irene Ferchl. Stadtbücherei,
Beutelsbach. 20 Uhr



TEXT+KRITIK

Begründet von Heinz Ludwig Arnold

auch als
eBookHeft 211
Emine
Sevgi Özdamar

Gastherausgeberinnen:
Yasemin Dayıođlu-Yücel
und Ortrud Gutjahr
99 Seiten, € 24,–
ISBN 978-3-86916-525-7

Auf der weltliterarischen
Bühne hat Emine Sevgi
Özdamar einer deutsch-
sprachigen Literatur, die
aus »anderen Zungen«
erwachsen ist, ihre
unverwechselbare Stimme
verliehen. In groß
angelegten Erzählstücken
lässt die Autorin ihre
Protagonistin Schauplätze
in der Türkei und Europa
mit Szenen der Erinnerung
bespielen. Ihr Figuren-
ensemble reicht von einer
Geschichten erzählenden
Großmutter und einem
surrealistischen Künstler in
Istanbul bis zu einer
Wohnheimleiterin und
einem avantgardistischen
Regisseur in Berlin.
Das TEXT+KRITIK-Heft
beleuchtet Özdamars
umfangreiches, trans-
kulturelles Werk, enthält
ein Interview mit der
Autorin sowie eine
Auswahlbibliografie.

Sonderband
Poetik des
Gegenwartsromans

Gastherausgeberinnen:
Nadine J. Schmidt
und Kalina Kupczynska
etwa 250 Seiten, ca. € 34,–
ISBN 978-3-86916-533-2

Der Themenbogen des
diesjährigen Sonderban-
des reicht von poetologi-
schen Schreibstrategien
und auf Diskussionen
angelegten Poetik-State-
ments eines breiten
Spektrums an Autorinnen
und Autoren (u. a. Marcel
Beyer, Herta Müller,
Terézia Mora) über die
Verschränkung kulturwis-
sensschaftlicher »turns« mit
der literarischen Produk-
tion bis zum Einfluss
digitaler Medienformate
auf die Grundlegung
zeitgenössischer Roman-
poetiken (literarische
Weblogs u. a.). Der Band
beweist mit seinem
Querschnitt durch den
aktuelle(re)n Literatur-
und Kulturbetrieb, dass
eine beachtliche Vielfalt an
zeitgenössischen Poetiken
dem Roman der Gegen-
wart richtungsweisende
Impulse verleiht.

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Im Frühjahr erschien *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

Katharina Granzin, Jahrgang 1966, lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Andreas Kohm, Jahrgang 1966, lebt in Edenkoben und schreibt als Literaturkritiker und Naturjournalist für diverse Zeitungen und Zeitschriften, außerdem Gedichte und Essays. Er leitet Literaturgespräche und Workshops und arbeitet in der Umweltpädagogik.

Harry Lachner, Jahrgang 1954, lebt und arbeitet in München als Journalist vor allem zu den Themen Jazz, Kulturgeschichte und Literatur für BR, SWR2 (Musikpassagen) und WDR3 (Jazz & World).

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Lerke von Saalfeld, Jahrgang 1944, ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin für Rundfunk und Fernsehen in Stuttgart und Berlin.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Michael Zerhusen, Jahrgang 1951, Tageszeitungsredakteur und später Pressesprecher, arbeitet als freier Journalist in Horb a. N. und engagiert sich dort u. a. in der Förderstiftung »Museum Jüdischer Betsaal«.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Ulrich Keicher,
Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titelfoto: Milena Schösser

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de
Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2016 mit den Terminen für November und Dezember ist der 30. September.

www.literaturblatt.de

13 do

BAD SCHUSSENRIED

»Goettle und die Hexe vom Federsee«. Krimipräsentation mit **Olaf Nägele**. Buchhandlung Eulenspiegel. 19 Uhr

FELLBACH

»Schillers Vater als Fachschriftsteller«. Vortrag von Michael Davidis. StadtMuseum. 19 Uhr

HEIDELBERG

»Schlaf, Engelchen schlaf«. Lesung mit **Wolfgang Burger**. Buchhandlung Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

KARLSRUHE

»Das Irrenhaus«. Lesung mit **Michael Krüger**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

LANGENAU

»Flandern und Holland«. Buchvorstellung und Vortrag zum Buchmesse-gastland. Mahr. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Die Bleibenden«. Lesung mit **Christian Jakob**. RavensBuch. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Lesung mit **Monika Zeiner**, Comburg-Stipendiantin 2016. Kloster Comburg. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Krimi an der Bar«. Daniel O. Bachmann im Gespräch mit **Joan Weng** (»Feine Leute«). Gedok-Galerie. 20 Uhr

STUTTGART

»Follower«. Lesung und Gespräch mit **Eugen Ruge**. Literaturhaus. 20 Uhr

WANNWEIL

»Raureif«. Krimilesung mit **Uschi Kurz**. Gemeindebücherei. 20 Uhr

14 fr

GOMARINGEN

»Maultaschen«. Kulinarisch-musikalische Kochbuchpräsentation mit **Henning Drews**. Schloss. 19.30 Uhr

INZLINGEN

»Über die eiserne Hand hinüber«. Krimilesung mit **Armin Zwerger**. Wasserschloss. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Kisses from Cardiff«. Programm zu Roald Dahl mit Tobias Grauer. Buchhandlung Taube. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Das Kleid meiner Mutter«. Lesung mit **Anna Katharina Hahn**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Literatur und Schule«. Lesung und Gespräch mit **Markus Orths** und Thomas Zabka. Moderation José F. A. Oliver. Literaturhaus. 20 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Verdi. Ein Roman in neun Fantasien«. Lesung mit **Peter Härtling**. Jahnalle, Endersbach. 20 Uhr

15 sa

LEONBERG

»Märchenerzähler, Bramine und Seher«. Christian Wagners erstes Buch (1885), vorgestellt von den Herausgebern. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 17 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Außer uns spricht niemand über uns«. Lesung mit **Wilhelm Genazino**. Skulpturenhalle Nuss, Strümpfelbach. 20 Uhr

16 so

BADEN-BADEN

»Unter Sternen«. Bettina Müller-Hesse und Isabelle Demey lesen aus Büchern von Kim Thúy. Ev. Lutherkirche, Lichtental. 18 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Lirum Larum Lesefest 5+«. Kinderliteraturfestival. Theater. 13 Uhr (www.lesefest.freiburg.de)

KARLSRUHE

»Eiskalter Süden«. Lesung und Gespräch mit **Nicola Lagioia** und seiner Übersetzerin Monika Lustig. Prinz-Max-Palais. 11.30 Uhr

LÖRRACH

»Literarische Begegnungen«. **José F. A. Oliver** zu Gast beim Hebelbund. Dreiländermuseum. 17 Uhr

LUDWIGSBURG

»Kindheit unter Arkaden«. Literaturspaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

»En passant und Avanti-Kommen und Gehen«. Auf den Spuren internationaler Literaten mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 08 10)

TÜBINGEN

»Beherzte Schwestern«. Lesung mit **Dorothea Keuler**. Stadtbücherei. 10 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: Literatur-Gottesdienst mit **Uta-Maria Heim**. Wendelinskirche, Schnait. 10 Uhr

17 mo

KARLSRUHE

»Das Beste, was wir tun können, ist nichts«. Lesung mit **Björn Kern**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

18 di

FREIBURG I. BR.

»Tram 83«. Lesung mit **Fiston Mwanza Mujila**. Centre Culturel Français. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Ich fühle was, was du nicht fühlst«. Lesung mit **Amelie Fried**. Buchhandlung Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

KARLSRUHE

»Das Leben ist kurz«. Lesung mit **Martin Mosebach**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

STUTTGART

»Morgen früh, wenn Gott will«. Krimipräsentation mit **Anita Konstandin**. Buchhandlung Wagner, Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

19 mi

SCHWÄBISCH HALL

Preisverleihung des Comburg-Stipendiums 2016 an **Monika Zeiner**. Rathaus. 18 Uhr

STUTTGART

»Wahrheit und Mythos der Königin von Württemberg«. Szenische Lesung über Katharina Pawlowna mit Regine und Roland Haug. Stadtteilbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr

STUTTGART

»Bilqiss«. Lesung und Gespräch mit **Saphia Azzeddine** (frz./dt.). Moderation Manfred Heinfeldner. Stadtbibliothek. 20 Uhr

20 do

HEIDELBERG

»Benjamins Baudelaire bei Richard Weißbach«. Roland Reuß und Thomas Hatry präsentieren einen legendären Heidelberger Verlag. Haus Cajeth. 19 Uhr

LEONBERG

»Als wäre es gestern gewesen«. 22 Jahre der Leonberger Literaturgruppe. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LÖRRACH

»Ostseetod«. Krimilesung mit **Eva Almstädt**. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

21 fr

MESSKIRCH

»Das abendländische Gespräch. Martin Heidegger und Friedrich Hölderlin«. Lektüreseminar (21.–23. 10.) mit Alfred Denker. Schloss (Anm. 07575 / 206 47)

ROTTENBURG

»Spitzbergmörder«. Krimilesung mit **Rainer Imm**. Hammer-schmiede. 20 Uhr

STUTTGART

»Meine Tante im Keller«. Lesung mit **Jürgen M. Brandtner**. Stadtteilbibliothek Neugereut. 19 Uhr

22 sa

KNITTLINGEN

»Faust kulTinarisch«. Szenisch-theatralischer Rundgang mit den Weingärtnern Freudenstein und der Theatergruppe Laterna Mystica. Faust-Museum. 17 Uhr

MEERSBURG

»Die kleinste Familie der Welt«. Lesung mit **Bernadette Conrad**. Burgcafé. 15 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Lyrik & Chor«. Mit **Timo Brunke** und Schülerchor (19.30 Uhr) sowie **Nico Bleutge** und Gemischtem Chor (21 Uhr). Gourmet Berner, Großheppach

23 so

FRIEDRICHSHAFEN

»In der Heimat eine Fremde«. Lesung mit **Anne Overlack**. RavensBuch. 11 Uhr

KARLSRUHE

Jazz & Literatur: »On the road« von Jack Kerouac. Mit Heisam Abbas (Lesung) und einem Quartett um Pirmin Ullrich (Sax.). Staatstheater. 11 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Wirtschaftswunderkind«. Lesung mit **Rainer Moritz**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

STUTTGART

»Widersprüchliche Stadt mit 300 Metern Niveauunterschied«. Literarische Stäffelestour mit Andrea Hahn und Oliver Mirkes. 15 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 0810)

WEINSTADT

Literaturtage: Literatur-Gottesdienst mit **Thomas Vogel**. Ägidiuskirche, Großheppach. 10 Uhr

WEINSTADT

Literaturtage: »Heimat-Lust. Meine schwäbische Liebeserklärung«. Lesung mit **Natalia Wörner**. Gourmet Berner, Großheppach. 17 Uhr

24 mo

FRIEDRICHSHAFEN

»Der Kreis«. Lesung mit **Andreas Maier**. Kiesel im k42. 20 Uhr

PFORZHEIM

»Bühlerhöhe«. Lesung mit **Brigitte Glaser**. Thalia-Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART

»Auf den Hund gekommen«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Mathias Énard**. Moderation Manfred Heinfeldner. Literaturhaus. 20 Uhr

25 di

FREIBURG I. BR.

»Königin der Nacht«. Buchpremiere mit **Bille Haag**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Niemandssprache. Itzik Manger – ein europäischer Dichter«. Buchpräsentation mit **Efrat Gal-Ed**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

REUTLINGEN

»Wir und ich«. Lesung mit **Saskia de Coster**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

ROTTWEIL

»Die Manieren meiner Vorfäter zur Lektion für die Zukunft«. Lesung und Gespräch mit Stadtschreiber **Dmitrij Gawrisch**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

STUTTGART

»Geweitet – Die Piazza«. Texte von Nooteboom u. a. mit Robert Atzlinger. Da Loretta, Römerstr. 8 (Anm. 0711 / 601 90 75)

WEIL AM RHEIN

»Marhaba, Flüchtling!« Buchvorstellung mit Constantin Schreiber. Haus der Volksbildung. 20 Uhr

26 mi

FRIEDRICHSHAFEN

»Lesende Frauen am See laden ein«. Zu **Friedrich Ani**. RavensBuch. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Aus Leben und Werk Joachim Ringelnatz«. Patrick Blank und Holger Heddendorf lesen. Ev. Gemeindefsaal, Handschuhsheim. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Heidelberg – einfach spitze«. Lesung mit **Sabine Arndt**. Buchhandlung Schmitt & Hahn. 20.15 Uhr

RAVENSBURG

»Das Pfingstwunder«. Lesung mit **Sibylle Lewitscharoff**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART

»Ich will Weisheit tauschen gegen Glück – Therese Huber (1764–1829)«. Buchvorstellung mit **Mascha Riepl-Schmidt**. Stadtarchiv. 18 Uhr

27 do

LEONBERG

»Fünfzehn sein«. Lesung und Vortrag mit **Melanie Mühl**. Albert-Schweitzer-Gymnasium. 19.30 Uhr

NEUHAUSEN

»Eva ist schuld!« (Kultur-) Geschichten rund um den Apfel, gelesen von Rudolf Guckelsberger. Bücherei. 20 Uhr (Anm. 07158 / 913 42 07)

PFORZHEIM

»Mondscheintarif« von Ildikó von Kürthy, präsentiert von Thalia und dem Theater Pforzheim. Thalia-Buchhandlung. 20.15 Uhr

SCHORNDORF

»Wir kommen«. Lesung mit **Ronja von Rönne**. Manufaktur. 20 Uhr

STUTTGART

»Frauen in Fantasy«. Künstlerinnenpanel mit **Verena Klinke, Diana Menschig und Andrea Bottlinger**. Moderation Ines Witka. Stadtbibliothek. 18.30 Uhr

STUTTGART

»Königin der Nacht«. Lesung mit **Bille Haag**. Galerie InterArt. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Das will ich! Wie ich durch klare Botschaften Beziehungen gestalten kann«. Mit Susanne Albrecht. In Kooperation mit den Buchfrauen. Welthaus, Charlottenplatz. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Dragon Days«. Festivaleröffnung zum Thema »Worldbuilding«. Stadtbibliothek. 20.30 Uhr

28 fr

FREIBURG I. BR.

»Sätzlinge«. Lesewanderung im Stadtteil Landwasser. 19 Uhr (www.literaturbuero-freiburg.de)

GRUIBINGEN

»Lindner und das schwarze Schaf«. Krimipräsentation mit **Jürgen Seibold**. Bücherei im Martinshaus. 19.30 Uhr

HERBRECHTINGEN

»Was ich liebe – und was nicht«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Stadtbücherei. 18 Uhr

KARLSRUHE

»Wir kommen«. Lesung mit **Ronja von Rönne**. Prinz-Max-Palais. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

»Eskapaden«. Lesung mit **Martin Walker** (engl./dt.). Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

29 sa

KNITTLINGEN

»Mörderstimmung im Museum«. Krimilesung mit Alexander O. Miller und Mörderhäppchen der Landfrauen. Faust-Museum. 19 Uhr

STUTTGART

»Geistige Stäffelesliteraten«. Drei-Burgen-Spaziergang in Mühlhausen mit Andrea Hahn und Oliver Mirkes. 17 Uhr (Anm. LitSpaz 07144 / 130 0810)

STUTTGART

»Dragon Days«. Preisverleihung. Liederhalle. 20 Uhr

30 so

STUTTGART

»Stuttgarts »Halbhöhenlage« um 1800«. Literarisch-historischer Spaziergang mit Alexandra Birkert. 10.30 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

Giftige Lektionen



Wie Tiere und Pflanzen damit
zurechtkommen und was wir
daraus lernen können

HIRZEL

Schätzungsweise 100 000 Tierarten produzieren Gift oder entnehmen es der Umwelt, speichern es und setzen es in verschiedener Weise ein. Der richtige Umgang damit ist für Tiere und Pflanzen eine Überlebensfrage. Sie stehen untereinander in einem ständigen Wettbewerb, und wer das wirksamste Gift verwendet oder die beste Entgiftungstechnik beherrscht, ist eindeutig im Vorteil. Diese Strategien beschäftigen Forscher schon lange – und dennoch erleben sie immer wieder Überraschungen.

Wie schnell und flexibel Organismen reagieren, um mit gefährlichen Substanzen fertigzuwerden, erweist sich oft als Nachteil für uns, etwa wenn sie Resistenzen entwickeln. Im Umgang mit Giften bleibt der Mensch ein Anfänger; es ist viel eindrucksvoller, was Pflanzen und Tiere bewerkstelligen, um damit zu leben.

Dietrich Mebs
Leben mit Gift

*Wie Tiere und Pflanzen damit zurechtkommen
und was wir daraus lernen können*

2016. 160 Seiten, 42 farbige Abbildungen, 5 s/w-Abb.

Kartonierte

€ 24,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2575-1

E-Book: PDF € 24,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2619-2

HIRZEL

www.hirzel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier